Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 281 — **Bromberg,** Donnerstag, den 3. Dezember 1936. — **60. Jahrg.**

Sieht USA. Europa richtig?

Präsident Roosevelt erteilt Europa Zensuren.

Franklin D. Roosevelt ist den Winternebeln der nördlichen Halbkugel entronnen und hat auf dem amerikanischen Kreuzer „Indianapolis" die im Augenblick erheblich angenehmeren frühlingsmäßigen Gefilden von Buenos Aires inzwischen erreicht. Am 1. Dezember wurde dort der Panamerikanische Kongreß eröffnet, auf dem der Präsident für die Neue Welt eine neue Politik zu starten gedenkt. Er hat auf der Hinreise in der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro Halt gemacht und vor dem brasilianischen Parlament eine Rede gehalten, die bereits das Thema von Buenos Aires anschlug. Auf eine einfache Formel gebracht lautet es: Sicherung dauernden Friedens für die beiden amerikanischen Kontinente. Das wird man dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, die sich allerdings mehr wohl aus eigenem Recht als kraft eines ihnen erteilten Auftrages, seit dem Tage der Monroe-Doktrin für die ganze amerikanische Welt verantwortlich fühlen, nicht verdenken können. Wenn in Buenos Aires als Werkzeug der Friedenssicherung ein neues organisatorisches Gebilde, etwa in Gestalt eines amerikanischen Völkerbundes, das Licht der Welt erblicken sollte, so ist das eine amerikanische Angelegenheit, in die Europa sich so lange nicht einzumischen hat, als sich daraus nicht etwa wirtschaftliche Benachteiligungen für die in engen Handelsbeziehungen mit drüben verflochtenen Länder der Alten Welt ergeben. Der Einfluß des amerikanischen Großkapitals auf die meisten Südamerikanischen Staaten ist immerhin so groß, und es haben sich aus ihm auch so erhebliche Folgen politischer Art ergeben, daß von einem fest zusammengeschlossenen Panamerika unter Führung der Vereinigten Staaten immerhin unter Umständen Überraschungen erwartet werden könnten.

Aber Roosevelt hat nicht nur von Panamerika und von dem Frieden in der Neuen Welt gesprochen. Er hat, mit erhobener Hand gen Osten über den Atlantik weisend, Europa eine Zensur erteilt. Er sprach von den „falschen Göttern", die dort angebetet werden, von der „Herrschaft selbstsüchtiger Koalitionen", die es natürlich auch nur in Europa gibt. Roosevelt hielt auch nicht mit seiner Ansicht über die wahren Götter zurück. „Das Motto des Krieges — einer jener falschen Götter, von denen er sprach — lautet: Laßt den Starken überleben und den Schwachen untergehen, während dasjenige des Friedens heißt: Laßt den Starken dem Schwachen helfen, damit auch er weiterleben kann."

Die Friedensliebe Roosevelts kann nicht in Zweifel gezogen werden. Sie entspricht seiner ganzen Natur und seiner politischen Grundeinstellung. Aber vielleicht wird man ihm doch erwidern müssen, daß er die Dinge etwas zu sehr vereinfacht, wenn er mit solchen Sätzen und dem Vorwurf der Anbetung falscher Götter nun ganz Europa zu einem Sündenbabel erklärt, und die Vereinigten Staaten von Nordamerika vor der Berührung mit ihm bewahren will.

Man könnte zunächst einmal die Gegenfrage stellen, ob man denn drüben in USA, dem Lande, das sich so selbstzufrieden „God's own country" nennt, immer die richtigen Götter angebetet hat. Wilson vertrat seinerzeit am Ende des Weltkrieges mit edlem Pathos die Forderung eines Friedens, der weder Sieger noch Besiegte kennen dürfe.

Aber in der Friedenskonferenz der Alliierten verriet er dieses eigene Ideal, so daß anstatt der verheißenen Friedensvereinbarungen jene Friedensdiktate herauskamen, wie die Welt sie noch nicht gesehen hatte. Gewiß, die Vereinigten Staaten haben sich von dieser unter Mitwirkung ihres eigenen Präsidenten erzielten Leistung später distanziert. Ihre Unterschrift steht nicht unter den ungeheuerlichen Dokumenten, die inzwischen an ihrer inneren Unwahrhaftigkeit längst zerbrochen sind.

Aber die USA lehnten es nicht ab, die großen Kriegsgewinnler zu werden. Um der finanziellen Interessen des Bankhauses Morgan willen waren sie in den Krieg eingetreten. Das haben die Untersuchungen im Munitionsausschuß zu Washington dokumentarisch ergeben. Die Nachkriegszeit wird gekennzeichnet durch die Ausnutzung des wirtschaftlichen Übergewichts, das der Ausgang des großen Ringens den Vereinigten Staaten gegeben hatte. Sie waren plötzlich zum reichsten Lande der Welt geworden und zum Gläubiger des über die Ohren an sie verschuldeten alten Europa.

Hätte man drüben sich nicht gegen unumstößliche wirtschaftliche Wahrheiten verschlossen, dann hätte man nicht nach dem Grundsatz handeln dürfen: „Laßt den Starken überleben und den Schwachen sterben!", sondern als Starker hätte man dem Schwachen helfen müssen, damit er weiterleben kann. Man „half", indem man beispielsweise auf Grund der unter maßgeblicher amerikanischer Einwirkung zustande gekommenen beiden Reparationsregelungen, die die Namen Dawes und Young tragen, die Kriegsschulden Deutschlands „kommerzialisierte". Das war eine Verschleierung der wirtschaftlichen Unmöglichkeiten der Friedensdiktate. Und dann kam der Augenblick, wo Amerika seine europäischen Kredite zurückrief und damit ein Land nach dem anderen in den Strudel der Krisis stieß. Außerdem aber: Amerika ging auf jenem Wege voran, der den normalen Warenverkehr durch Zölle und andere Handelshemmnisse unterband und damit überhaupt die Abwicklung des aufgebauten riesigen Schuldensystems unmöglich machte. Wenn man hier überhaupt von „Göttern" sprechen kann, dann hat ganz bestimmt Amerika zuerst die falschen auf den Altar gesetzt.

Der Sejm tagt.

Keine Konkurrenz zwischen Regierung und Sejm.

Eine Rede des Ministerpräsidenten General Składkowski.

Die erste Sitzung des Sejm in der gegenwärtigen Haushalts-Session begann am Dienstag nachmittag unter zahlreicher Beteiligung der Abgeordneten. Auf den Regierungsbänken hatten die Mitglieder des Kabinetts in corpore **mit dem Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski an der Spitze Platz genommen.**

Eröffnet wurde die Sitzung durch den Sejmmarschall mit Worten des Gedenkens für den verstorbenen ehemaligen Sejmmarschall Daszyński sowie die Abgeordneten Stpiczyński und Dehnel. Die ersten 45 Minuten der Sitzung wurden mit Formalitäten ausgefüllt, u. a. mit der Verlesung der auf Grund der Vollmachten erlassenen Verordnungen. Im Anschluß daran wurde die Zusammensetzung der Sejmkommission ohne Änderungen angenommen.

Die Rednertribüne betrat sodann

Ministerpräsident General Składkowski,

der die Tagesordnung mit einer kurzen Ansprache einleitete. Er sprach zu den Abgeordneten als zu seinen „Kollegen" und gab seiner Freude über die Eröffnung der Sejmsession Ausdruck, da die Arbeit der Regierung ohne das Parlament schwierig sei. Die gegenwärtige Regierung habe auch nur in kleinem Maß von dem Ermächtigungsgesetz Gebrauch gemacht. Man habe kaum 29 Verordnungen erlassen, was verhältnismäßig sehr wenig sei. Weiter führte der Ministerpräsident einige Beispiele für die Arbeiten der Regierung an.

Soziale Gerechtigkeit.

Die Regierung steht, so erklärte er, auf dem Standpunkt der sozialen Gerechtigkeit. Ein Beweis dafür sei allein der Umstand, daß man 1200 bäuerlichen Söhnen das unentgeltliche Universitätsstudium ermöglicht hat. Ein weiterer Beweis für die Sorge der Regierung um diese soziale Gerechtigkeit sei der dem Sejm vorgelegte Gesetzentwurf über den sechsstündigen Arbeitstag im Bergbau. Dieser verpflichte bereits im ehemaligen Kongreßpolen, seine Ausdehnung auf das Gebiet ganz Polens werde nach Ansicht des Ministerpräsidenten zur Verringerung der Arbeitslosigkeit beitragen. Der Ministerpräsident empfahl dieses Gesetz dem besonderen Wohlwollen des Parlaments. Von dem Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit habe sich die Regierung auch leiten lassen, als sie sich mit der Abwertung des Złoty nicht einverstanden erklärte, da dies einen ungünstigen Einfluß auf die Lage der Arbeiter und Beamten sowie aller derjenigen gehabt hätte, die ein ständiges Einkommen haben.

Der Ministerpräsident stellte mit Nachdruck fest, daß sich die Wirtschaftslage des Landes bessere. Von dem Tempo dieser Besserung seien die Unzufriedenen zwar nicht begeistert, doch man muß bedenken, daß es sich hier um eine organische Angelegenheit handle, bei organischen Problemen müsse jedoch alles seine Zeit haben. Weiter betonte der Ministerpräsident, daß die Regierung, dem Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit huldigend,

antisemitische Ausschreitungen bekämpfe und bekämpfen werde.

Alle Fälle von Ausschreitungen würden streng bestraft werden, und alle diese Fälle hätten ihre Folgen. Aber dieselbe soziale Gerechtigkeit gebiete es, mit Freuden diese fähigsten Bauern zu begrüßen, die aus dem übervölkerten Dorf in die Städte gehen, um einen ehrlichen Erwerb in Handel und Industrie zu suchen.

Zum Schluß gab der Ministerpräsident die Versicherung, daß von einer Auseinandersetzung oder Konkurrenz zwischen Regierung und Sejm nicht die Rede sein könne. **„Wir wollen eine Zusammenarbeit, die auf einer sachlichen und zielbewußten Kritik beruht. Die Kritik ist das Recht des Sejm. Ich bin zu wenig Heuchler, als daß ich mich vor dem Sejm selbst kasteien sollte. Sie werden das besser machen als ich. Wir warten also mit Ruhe diese Kritik ab. Wir dienen dem allgemeinen Wohl, nicht aber Einzelpersonen und Schichten. Wir bemühen uns um die Stärkung und Zementierung Polens unter der Parole des Staates.**

Wenn Sie, meine Kollegen, die Wahrheit über das Leben Polens hören wollen, so wie es sich uns als Regierung darstellt, so sage ich, daß Polen glücklich den Weg verfolgt, den uns der Genius Piłsudskis gewiesen hat, den Weg der Arbeit und des steigenden Wohlstandes, den Weg der Einigkeit und Zusammenfassung der Bürger unter der Losung des Obersten Heerführers, den Weg, der zur Stärkung der Macht des Staates führt." (Lebhafter Beifall.)

Im Anschluß hieran ergriff der Stellvertretende Ministerpräsident,

Finanzminister Kwiatkowski

das Wort, der eine längere richtunggebende Rede über wirtschaftliche Themen hielt. Er entwickelte ein Bild über die allgemeine Wirtschaftslage und stellte ihre Besserung fest. Die Grundlage der Besserung dieser Lage müsse das Gleichgewicht des Staatshaushalts sein.

Der Stellvertretende Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß der Polnische Staat und das polnische Volk aus dem Stadium des wirtschaftlichen Verzichtes endlich zum Angriff übergegangen sei. Er bekenne, daß im Jahre 1936 internationale Faktoren einen günstigen Einfluß besonders auf die Agrarpreise in Polen genommen haben. Nach einem eingehenden Überblick über die Wirtschaftserscheinungen in anderen Ländern stellte Minister Kwiatkowski fest, daß in Polen unverkennbare Ankurbelungserscheinungen besonders im Bereich der Produktion, dann aber auch im Bereich des Konsums eingetreten seien. Er belegte seine Ausführungen mit einem eingehenden statistischen Material. Aber nicht nur der Verbrauch sei durchschnittlich um 15—20 Prozent gestiegen, auch die Steuerfähigkeit des Landes habe sich wesentlich gebessert, die Zahl der ausgelösten Gewerbepatente sei erheblich gestiegen, und die Zahl der Konkurse sei bedeutend zurückgegangen. Auch die Zahl der Arbeitstage habe sich erhöht, was sich besonders aus den Aufzeichnungen der Sozialversicherung ergebe.

Nachdem Kwiatkowski sich mit dem Innen- und Außenhandel Polens, mit den besonderen Erscheinungen der Ausfuhr und Einfuhr befaßt hatte (wir kommen auf diese Einzelheiten noch besonders zurück. Die Red.), erörterte er eingehend sein Spezialgebiet: den

Ausgleich des Staatshaushalts.

Er wies darauf hin, daß seit 1930 der Staatshaushalt Polens einen Fehlbetrag aufgewiesen habe. Zum Vergleich erwähnte er, daß es kaum einen Staat gebe, der nicht seit Jahren mit Fehlbeträgen im Staatshaushalt arbeite, ja, daß sogar die Gläubigerstaaten mit erheblichen Haushaltsschwierigkeiten zu kämpfen haben. Minister Kwiatkowski wies darauf hin,

daß der Gesamtfehlbetrag bis 1935/36 1,2 Milliarden Złoty umfasse.

Dabei seien besondere Anleihen wie die Nationalanleihe aufgenommen worden, um dieses Defizit zu decken und trotzdem habe sich die innere Verschuldung Polens erhöht. Es sei aber trotzdem unmöglich, die Ausgabenseite weiterhin zu senken. Aus diesem Grunde habe er zum Ausgleich des Staatshaushalts harte Grundsätze aufstellen müssen, wenn dieses schwierige Werk gelingen sollte. Zunächst wurden monatliche Bilanzen aufgestellt, dann aber wurde bestimmt, daß die nicht präliminierten Ausgaben, auch selbst wenn die Finanzgesetze es zulassen sollten, Platz greifen dürfen, solange nicht zusätzliche Einnahmen dafür vorhanden sind. Diese Grundsätze und manche Umstellungen hätten schließlich zum Ausgleich des Haushalts geführt, darüber hinaus hätte die Regierung manche als ungerecht empfundenen Steuern entweder erleichtern oder beseitigen können!

Minister Kwiatkowski erörterte dann in allen Einzelheiten den neuen Haushaltsvoranschlag 1937/38 und wies die Änderungen nach, die darin vorgesehen sind. U. a. ist eine Verminderung der staatlichen Verwaltungseinnahmen um 30,7 Millionen Złoty vorgesehen. Ebenso eine Verminderung aus den staatlichen Betrieben um 69,3 Millionen. Mit besonderem Nachdruck wies der Minister dann darauf hin, daß

der Voranschlag leider eine Erhöhung der Pensionen um fast acht Millionen Złoty jährlich vorsehe, so daß dieser Teil der Ausgaben jährlich fast 400 Millionen Złoty betragen werde,

d. h. nur 30 Prozent weniger als die Bezüge und Löhne der gesamten Staatsverwaltung (mit Ausnahme des Kriegsministeriums). Für Kultur und Volksaufklärung sei eine Erhöhung von 7,5 Millionen Złoty vorgesehen. Der Haushalt des Kriegsministeriums bleibe vorerst unverändert.

Das polnisch-französische Finanzabkommen.

Über die französisch-polnischen Kreditverhandlungen wird jetzt die erste kurze amtliche Verlautbarung veröffentlicht. Die amtlichen Stellen beachten weiterhin die für diese Kreditverhandlungen vorgesehene Vertraulichkeit. In der heutigen Mitteilung des polnischen Finanzministeriums heißt es:

In der letzten Zeit wurden in einer Atmosphäre der wohlwollenden und aufrichtigen Zusammenarbeit, die die traditionellen polnisch-französischen Beziehungen charakterisiert, in Paris Unterredungen geführt, mit dem Ziel, gewisse Änderungen in dem in Rambouillet aus Anlaß des Besuches des Marschalls Smigły-Rydz in Frankreich unterzeichneten Finanzabkommen einzuführen. Die Verhandlungen, die ferner den Zweck verfolgten, die Einzelheiten dieses Abkommens festzulegen, haben zu einer Verständigung geführt, die in Noten enthalten ist, welche am 30. November im französischen Außenministerium zwischen dem französischen Außenminister Yvon Delbos und dem polnischen Botschafter in Paris Juljusz Łukasiewicz ausgetauscht wurden.

Wehrmacht.

Damit soll nicht gesagt sein, daß Polen mit der Organisierung seiner Wehrmacht auf der Stelle stehen bleibe. Wer die letzte November-Parade in Warschau gesehen hat, der habe die Überzeugung gewonnen, daß die nationale Armee Polens eine moralische und technische Macht darstelle, daß in ihr eine große Lebendigkeit und ein tiefes Ehrgefühl vorhanden ist. Darin liegt das Bestreben, sich vor den Forderungen und vor der Notwendigkeit einer ständigen Entwicklung zu beugen, die der Schöpfer der Armee Józef Pilsudski aufgestellt hat. Das verflossene Jahr stand auch in dieser Beziehung im Zeichen einer konkreten und wirkungsvollen schöpferischen Arbeit. Die gleiche Arbeit wird fortgesetzt werden, da die Investitionsziele neue gesonderte Kreditquellen erhalten. Der Ausbau der Industrie, die Verbesserung des Verkehrs, die Motorisierung, dies alles sind Elemente, die in harmonischer Form sowohl für zivile Aufgaben wie auch zur Stärkung der Wehrkraft des Landes arbeiten.

Minister Kwiatkowski erörterte dann die Frage, ob der Staatshaushalt allen Theorien der staatlichen Finanzwirtschaft entspreche und kam zu der Auffassung, daß der neue Staatshaushalt formell und sachlich den jetzigen übertreffen werde.

Eine richtige und gerechte Steuerpolitik ist ein Faktor in der Entwicklung und des ökonomischen Fortschritts des Landes. Eine schlechte Steuerpolitik ist ein großes Hindernis für die Wirtschaftsentwicklung und eine schlechte Steuerpolitik, von einem schlechten Steuerapparat durchgeführt, ist sogar eine Katastrophe. Er wisse genau, daß viele Reformen notwendig seien, um eine gute Steuerpolitik betreiben zu können, aber dieser Weg könne nur ganz langsam beschritten werden. Es seien bereits die Anfänge gelegt worden, und auf diesem Wege werde die Regierung fortschreiten.

Eine plötzliche Reform würde mehr verderben als nützen.

Der Minister äußerte dann anzuerkennende Sätze über die Qualität eines guten Beamten und gab zu, daß in dieser Hinsicht noch viel gebessert werden müsse, da selbst Unregelmäßigkeiten durch Beamte recht häufig sind. Hier werde weiterhin mit rücksichtsloser Strenge vorgegangen werden. Aber „auf der anderen Seite des Steuersensters" gebe es neben pflichtbewußten Bürgern auch solche, die ihren Verpflichtungen dem Staate gegenüber nur mit Widerwillen nachkommen. Der Minister erwähnte Fälle, in denen nahezu 20 Prozent der sogenannten reichen Schichten in manchen Gegenden Polens ihren Steuer-Verpflichtungen nicht nachkommen.

Währungspolitik.

Auf die Währungspolitik übergehend, hob Minister Kwiatkowski hervor, daß ein wichtiges Moment die sogenannte „Biegsammachung der polnischen Währung" darstelle. Er erwähnte, daß die Deflations-Politik in Polen mit besonderer Konsequenz durchgeführt worden sei, und daß dieser Abschnitt eine Spanne zwischen den Industrie- und Agrarpreisen geschaffen habe. Der Minister gab jedoch keine konkrete Äußerung über die Gestaltung der Währung in Zukunft, sondern erwähnte nur, daß die Devisen-Verordnungen notwendig gewesen seien, ebenso die Einstellung des Transfers. Das polnische Noteninstitut habe seinen Status verbessern können. Der Goldvorrat sei wieder um 18 Millionen Zloty gestiegen.

Eingehend behandelte der Minister die Entscheidung der territorialen Selbstverwaltungen. Dann betonte er,

daß die Regierung großen Wert auf die Durchführung der mit der Agrarreform verbundenen Arbeiten lege, sowohl was die Zusammenlegung, die Aufhebung der Dienstbarkeiten, die Parzellierung und die planvolle innere Kolonisation anbelangt.

Für Meliorisierungsarbeiten seien im letzten Jahre mehr als sechs Millionen Zloty ausgegeben worden.

Dann behandelte der Minister die Frage der Kapitalbeteiligung in der Industrie, die Motorisierung des Landes, den Etatismus, um dann festzustellen, daß erst der Anfang gemacht worden ist zur Normalisierung der Zustände, die durch die Krise durcheinander gebracht worden seien.

Zum Schluß appellierte der Minister an das Verantwortungsbewußtsein der Kammer und hob hervor, daß die Regierung erst aus der Diskussion die Einzelheiten entnehmen werde, die man der Regierung in der Öffentlichkeit als Fehler auslegt.

Grobe Irreführung.

„News Chronicle" will von einer Nachricht Kenntnis haben, durch die die Englische Regierung dahin unterrichtet sei, daß 2000 deutsche Soldaten in Cadiz gelandet wären, um Franco vor Madrid zu Hilfe zu kommen. Es handele sich um ausgebildete deutsche Soldaten, die bei der Landung die Uniform spanischer Nationalisten getragen hätten. Die genannte Zeitung will wissen, daß auch die Französische Regierung in den Besitz gleicher Nachrichten gekommen sei.

In Berlin vermerkt man, so teilt man uns von dort mit, mit Interesse, auf welche Irrwege politische Phantasie führen kann, wenn sie darauf ausgeht, der Weltöffentlichkeit um jeden Preis Sensationen aufzutischen. Auch dem kritischsten Beobachter deutscher Politik sollte klar sein, daß ein in der Aufrüstung befindliches Deutschland um so weniger sich den Luxus einer Schwächung seiner ohnehin nicht vollendeten Wehrkraftsteigerung leisten kann, als andererseits in Deutschland den Angriffsdrohungen Sowjetrußlands — beispielsweise gegen die Baltischen Staaten — ernste Beachtung geschenkt wird. Ein zuverlässiger Beobachter sollte doch unterscheiden können, ob es sich wirklich um deutsche Truppen, oder um das bunte Gewimmel von Freiwilligen aus allen Ländern handelt, die die Häfen der spanischen Küste bevölkern.

*

Vereitelter Staatsstreich in Eduador.

Die Havas-Agentur meldet aus Quito (Ekuador), daß in einem der dortigen Artillerie-Regimenter am Sonntag ein Aufruhr ausbrach, der aber nach einigen Stunden des Kampfes erstickt werden konnte. Der Aufruf richtete sich gegen den gegenwärtigen Präsidenten der Republick. Nach den offiziellen Mitteilungen der Regierung von Ekuador wurden bei dem Aufruhr 29 Personen getötet und 39 verletzt. Viele Aufrührer wurden verhaftet, unter ihnen der Bruder des früheren Präsidenten Valesco Ybarra.

Die Ergebnisse der rumänischen Besuchs

in halbamtlicher polnischer Beleuchtung.

Das Organ des polnischen Außenministers, die **„Polska Informacja Polityczna"**, betont in einem Artikel, der sich mit dem Besuch des rumänischen Außenministers Antonescu in Warschau beschäftigt, einleitend, daß dieser Besuch durch seine Bedeutung den Höflichkeitscharakter einer Begegnung von Staatsmännern bedeutend überschreite. Die Bedeutung der bei dieser Gelegenheit geführten Gespräche, sowie die dabei erzielten Ergebnisse lassen sich, so heißt es weiter, durch eine Reihe von Faktoren erklären. „Vor allem muß die Tatsache berücksichtigt werden, daß die Minister Beck und Antonescu in einem besonders schwierigen Augenblick zusammengekommen sind, sofern es sich um die positive Gestaltung der internationalen Beziehungen handelt. Denn man darf nicht die Augen verschließen vor der in den letzten Monaten erfolgten Vertiefung der politischen Gegensätze zwischen einer Reihe von Staaten, die dank ihrer Bedeutung einen hervorragenden Einfluß auf die Gestaltung der Weltlage haben. Der Ausdruck der Bemühungen zur Milderung der denkbaren Konsequenzen, welche diese Gegensätze für das friedliche Zusammenleben der anderen Völker haben können, war die offizielle Verlautbarung, die nach Beendigung des Londoner Besuchs des Ministers Beck veröffentlicht wurde. **Unter diesen Bedingungen ist das große Interesse verständlich, mit dem die Regierungen und die öffentliche Meinung der europäischen Staaten den Verlauf des Besuchs des Ministers Antonescu in Warschau beobachteten.**

Die Ergebnisse der Gespräche zwischen den Ministern Beck und Antonescu rechtfertigen die weitgehendsten Hoffnungen derjenigen, die als aufrichtige Friedensfreunde gehofft hatten, daß dank der polnisch-rumänischen Zusammenkunft in der Tat eine Stärkung der Bedingungen erfolgen wird, die für die Stabilisierung des Friedens in Mittel- und Osteuropa vorteilhaft sind. Dieses positive Ergebnis wurde vor allem dank der Atmosphäre des vollkommenen Vertrauens ermöglicht, in der sich die Warschauer Gespräche abgewickelt haben. Dieses gegenseitige Vertrauen sowie der aufrichtige Gedankenaustausch haben unter diesen Bedingungen zur Festlegung der Ansichten über die gemeinsame Rolle geführt, die in diesem Teil Europas den beiden Ländern zufällt, welche durch ihre ununterbrochenen Gebiete die Ostsee mit dem Schwarzen Meer verbinden.

Die Minister Beck und Antonescu zeigten dabei ein gleichlaufendes Verständnis für die Tatsache, daß das zweiseitige polnisch-rumänische Verteidigungs-Bündnis, das den wahren Gefühlen der beiden Völker vollkommen entspricht, und das sich sowohl aus den natürlichen geopolitischen Bedingungen als auch aus den Erfahrungen der Geschichte ergibt, derjenige grundsätzliche Faktor ist, der den beiden Staaten die Möglichkeit gibt, ihre gemeinsame aktive und schöpferische Rolle in Mittel- und Osteuropa wirksam zu spielen. In Anbetracht der Entstehung von sich gegenseitig bekämpfenden politischen Blocks haben die beiden Staaten beschlossen, den engsten gegenseitigen Kontakt zu unterhalten, der zur richtigen Erfüllung ihrer Aufgaben als mächtiger und unabhängiger Faktor des Gleichgewichts unumgänglich nötig ist, und der dank seiner Stärke die Erhaltung und Stabilisierung des Friedens garantiert.

Zum neuen Kirchenjahr.

Eine staatsrechtliche Gegebenheit. — Eine geschichtliche Feststellung. — Eine kirchliche Folgerung.

Unter diesen Leitüberschriften veröffentlicht **Pastor A. Löffler-Lodz** in der Lodzer „Freien Presse" folgende Ausführungen:

Als die Adventsglocken **das neue Kirchenjahr** einläuteten, war es Tatsache geworden, was wir alle ablehnen mußten — die neue Kirchenordnung, die bereits Gesetz geworden ist.

In tiefstem Ernst beginnt für uns das neue Kirchenjahr. Durch unsere Reihen geht die schicksalsschwere Frage: „Was nun?!"

Da muß vor allem eins ganz nüchtern gesagt werden. Mit der Erhebung der neuen Kirchenordnung zum Gesetz ist eine Machtentscheidung getroffen, gegen die es keine Appellation mehr gibt. Wir stehen nunmehr vor einer staatsrechtlichen Gegebenheit.

Ein zweites kommt hinzu. Das ist die Frage der Verantwortung. Diese war eine gemeinsame, solange die Angelegenheit des neuen Kirchengesetzes sich im Stadium der Verhanlungen befand. Nun aber sind die Akten darüber geschlossen. Die Kirchenordnung vom 14. Oktober 1936 ist verpflichtendes Gesetz geworden. Das letzte Wort ist damit gesprochen. Und nun liegt die Verantwortung dafür allein bei den vier Mitgliedern der Synodalkommission, die das neue Kirchengesetz als für Staat und Kirche tragbar unterschrieben haben. Diese Tatsache der Verantwortung möge hier als kirchengeschichtliche Feststellung herausgehoben sein.

Um ein drittes geht es noch zum Schluß. Es handelt sich dabei um die kirchliche Folgerung und um die Frage: „Was nun?!"

Es ist selbstverständlich, daß man diese tieferernste Frage nicht mit einem Federstrich oder mit einem flüchtigen Wort entscheiden kann. Eins aber müßte allen, die aus tiefster protestantischer Überzeugung heraus ihr „Nein" zur neuen Kirchenordnung vom 14. Oktober 1936 gesagt haben, ganz klar sein. Es wäre völlig falsch, wollte man aus der Ablehnung des neuen Kirchengesetzes eine Ablehnung der Kirche machen. Das hieße das Feld räumen und die Position aufgeben. Das wäre verkehrt und verhängnisvoll, und würde im Widerspruch zu unserer Art stehen. Wir müssen zu einer anderen Folgerung gelangen. Aus der tiefernsten kirchlichen Lage muß es vielmehr zu einer tiefernsten Besinnung auf Wesen und Wahrheit der Kirche kommen. Das fehlte bisher unter uns. Die Stunde hat jetzt dazu geschlagen. Wir haben alle kirchliche Halbheit, Lauheit, Gleichgültigkeit und Trägheit abzustreifen. Aber mehr noch. Eine neue völlige Liebe zur Kirche muß in uns entstehen. Eine neue unerschütterliche Treue zur Kirche muß uns alle erfüllen. Eine entschlossene Einsatzbereitschaft für unsere Kirche muß uns leiten. Es ist immer noch unsere Kirche. Und es gilt in unserer Kirche unser deutsch-evangelisches Geisteserbe auch unter allerschwersten Bedingungen zu wahren. Schließlich sollen wir es nicht vergessen: **Nicht vom Kirchengesetz allein hängt das Schicksal unserer Kirche ab, sondern von dem Herrn der Kirche wird es bestimmt.** Möge Er uns allen Seine Kraft zuteil werden lassen, damit wir unseren schweren kirchlichen Weg geschlossen, einsatzbereit, und in Treue und Liebe zum Evangelium Christi weiter gehen.

Danziger Polenbund-Abordnung bei Beck.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung:

Außenminister J. Beck empfing am Dienstag eine Abordnung des Polenbundes der Freien Stadt Danzig zu einer zweistündigen Audienz. Die Abordnung, welcher der Danziger Landtagsabgeordnete Budzyński, der Zoppoter Stadtverordnete J. Schwartz, der Leiter der propagandapolitischen Abteilung des Polenbundes Magister J. Wayzner, das Vorstandsmitglied des Polenbundes K. Sojecki und der Generalsekretär der Polnischen Arbeitsvereinigung in Danzig W. Nelkowski angehören, überreichte Herr Minister Beck eine Denkschrift über die Lage der polnischen Bevölkerung in Danzig. Im Laufe der Audienz wurde die Denkschrift näher begründet.

Das Ergebnis ihres Besuches bei Minister Beck bezeichnet die Abordnung als sehr positiv.

Verbot von Preiserhöhungen im Reich.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministerpräsidenten Göring über das **Verbot von Preiserhöhungen.** Hiernach sind Preiserhöhungen für Güter und Leistungen jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens, für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art sowie für sonstige Entgelte verboten. **Dieses Verbot gilt rückwirkend vom 18. Oktober 1936 ab.** Verträge, die von beiden Vertragspartnern erfüllt sind, bleiben von der Rückwirkung unberührt. Als eine Preiserhöhung ist es auch anzusehen, wenn die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zum Nachteil der Abnehmer verändert werden. Weiter wird verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar diese Vorschriften umgangen werden oder umgangen werden sollen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis- und Geldstrafen, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen belegt.

Erklärung der Familie Nobel.

Die ältesten Verwandten des Nobelpreis-Stifters, Alfred Nobel, die diesem auch zu dessen Lebzeiten nahestanden, übermitteln der „Berliner Börsenzeitung" folgende Erklärung:

Zum Zwecke der Bekanntgabe an die deutsche Öffentlichkeit erklären wir hierdurch, daß wir Nachkommen und Mitglieder der Familie Nobel auf die Zuteilung des von unserem verewigten Onkel Alfred Nobel gestifteten Nobel-Preises keinen Einfluß besitzen. Wir mißbilligen nach unserer Einstellung die Zuteilung des Friedens-Nobelpreises für 1935 an den von deutschen Gerichten wegen Landesverrats rechtskräftig verurteilten Karl von Ossietzky auf das schärfste und sind der Auffassung, daß diese Zuteilung sich mit den Absichten des Stifters, einen Preis für Männer auszusetzen, die sich um den Frieden in der Welt verdient gemacht haben, nicht vereinigen läßt.

Stockholm, den 29. November 1936.

Healmar Nobel. Ingeborg Ridderstolpe geborene Nobel.

Ludwig Nobel.

Kleine Rundschau.

Polnisches Verkehrsflugzeug in Griechenland verunglückt.

Ein polnisches Verkehrsflugzeug der Strecke Warschau—Athen verunglückte in der Nähe des Flugplatzes Tatoi. Der Führer des Flugzeuges muß infolge schlechter Sicht auf felsigem Gelände unweit des Flugplatzes niedergegangen sein. Dabei ging das Flugzeug zu Bruch. Der Pilot wurde getötet, während der Telegraphist schwere Verletzungen erlitten hat. Sieben weitere Insassen des Flugzeuges erlitten leichte Verletzungen.

Deutscher Dampfer in der Nordsee gesunken.

Der deutsche Dampfer „Elsa" ist bei Borkum gesunken. Der Dampfer, der sich auf der Fahrt von Danzig nach Cherbourg befand, ist 849 Brutto-Register-Tonnen groß und wurde 1917 erbaut. Besitzer des Schiffes ist der Kapitän Weitendorf. Zwei Mann der Besatzung sind vom deutschen Dampfer „Levensau", der in Hamburg angekommen ist, gerettet worden. Das Schicksal der übrigen Besatzung ist noch unbekannt.

Londoner Kristallpalast durch Riesenbrand zerstört.

Der berühmte Londoner Kristallpalast, eines der bekanntesten Londoner Ausstellungsgebäude aus den neunziger Jahren, wurde durch Feuer vernichtet. Der Brand, der anscheinend durch Kurzschluß entstanden ist, breitete sich im ganzen Gebäude mit ungeheurer Geschwindigkeit aus, so daß nach kurzer Zeit der Riesenpalast in Flammen stand. Über 65 Feuerwehrlöschzüge waren herbeigeeilt, um das Feuer zu bekämpfen. Trotz allen Bemühungen der Feuerwehr ist jedoch der größte Teil des Palastes zerstört worden. Nur zwei seiner Haupttürme stehen noch. Bei dem Großfeuer ist auch der größte Teil der neu eingerichteten Londoner Fernsehsendestelle zerstört worden.

Holländischer Ingenieur von der GPU in Moskau verhaftet.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Anfang November in Moskau der holländische Ingenieur de Wit von der GPU verhaftet. Die Verhaftung erfolgte kurz nach der Rückkehr de Wits und seiner Frau aus einem in Holland verlebten Urlaub. de Wit war seit vielen Jahren als Spezialist in Sowjetrußland tätig. Über die Gründe der Verhaftung ist bisher nichts bekannt geworden. Die holländische Regierung ist bemüht, durch Vermittlung der Amerikanischen Gesandtschaft in Moskau nähere Einzelheiten über die Verhaftung de Wits zu erfahren.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Dezember 1936.

Krakau — 2,72 (— 2,85). Zawichost + 1,44 (+ 1,48). Warschau + 1,36 (+ 1,40). Plock + 1,20 (+ 1,21). Thorn + 1,42 (+ 1,53). Fordon + 1,41 (+ 1,52). Culm + 1,36 (+ 1,46). Graudenz + 1,56 (+ 1,68). Kurzebrak + 1,70 (+ 1,81). Piekel + 1,14 (+ 1,27). Dirschau + 1,23 (+ 1,36). Einlage + 2,52 (+ 2,44). Schiewenhorst + 2,68 (+ 2,50). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Dezember.

Zeitweilig aufheiternd.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist trübes Wetter bei zeitweiliger Aufheiterung und Temperaturen bis zu 6 Grad ansteigend an.

Die Handarbeits-Ausstellung „Häuslicher Fleiß"

wurde gestern nachmittag durch eine Ansprache von Fräulein Martha Schnee eröffnet. Die Ausstellung war außerordentlich zahlreich besucht. Aus Stadt und Land war man trotz des schlechten Wetters herbeigeeilt, um die traditionelle Schau zu unterstützen. Wieder waren die langen Tische mit den Erzeugnissen häuslichen Fleißes dicht belegt. Da sah man die schönen Handarbeiten der Frauen, man sah Stickereien und Wollsachen, daneben aber auch die ausgezeichneten handgewebten Stoffe. Das künstlerische Handwerk war vertreten durch gehämmerte Schalen und formvollendete Holzarbeiten. Sehr groß war wieder die Spielzeugschau, die schöne Spielsachen geschmackvoll und praktisch, zum Kaufe anbot.

Beim Schein der Adventskerzen waren die zahlreichen Besucher und die noch zahlreicheren Besucherinnen nach der Besichtigung und nach dem Kauf bei Kaffee und Kuchen vereint. Hoffen wir, daß diese Ausstellung allen denen, die ihren häuslichen Fleiß hier unter Beweis gestellt haben, einen materiellen Erfolg bringen wird.

---

§ **Die Zahl der Arbeitslosen in Polen.** Nach der letzten Aufstellung des Arbeitsfonds beträgt die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen in Polen zurzeit 311 707, das sind 12 423 mehr als am 15. November. Die Zahl der bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigten beläuft sich auf 118 050, während sie am 15 November 7563 mehr betrug.

§ **Die Amtssitze der Waldschutzkommission** für die Wojewodschaft Posen befinden sich in Posen, Gnesen und Jarotschin in der Kreisstarostei. Zum Bezirk Posen gehören die Kreise Czarnikau, Kosten, Birnbaum, Neutomischel, Posen-Land, Posen-Stadt, Samter und Wollstein; dem Bezirk Gnesen sind zugeteilt die Kreise Bromberg-Stadt, Bromberg-Land, Kolmar, Gnesen, Inowroclaw-Stadt, Inowroclaw-Land, Mogilno, Obornik, Schubin, Wongrowitz, Wreschen, Wirsitz und Znin; dem Bezirk Jarotschin unterstehen die Kreise Gostyn, Jarotschin, Kempen, Krotoschin, Lissa, Ostrowo, Rawitsch, Schroda und Schrimm.

§ **Ein Prozeß wegen fahrlässiger Tötung** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 23jährige Chauffeur Wladyslaw Cichoński, wohnhaft in Lodz. Am 25. September d. J. war der Angeklagte mit einem Lastauto unterwegs. In dem Dorfe Ostrau, Kreis Bromberg, überfuhr er den 16jährigen Hirten Jan Gniewski, der zufolge der erlittenen Verletzungen auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung an, daß er mit einer Geschwindigkeit von 30 bis 35 Kilometern fuhr. Als er in Ostrau einfuhr, wurde aus dem Hof der dortigen Mühle eine Herde Kühe hinausgetrieben, die dem Wagen den Weg versperrten. Zur Seite einbiegend, lief im selben Augenblick der Hirtenjunge vor das Auto in der Absicht, eine Kuh vom Wege zu treiben. P. kam infolge eigener Unachtsamkeit unter das Lastauto. Die vom Gericht vernommenen Zeugen können gegen den Angeklagten nichts Belastendes aussagen, so daß er nach Schluß der Beweisaufnahme vom Gericht freigesprochen wurde.

§ **Einbruch in die russisch-orthodoxe Kirche.** In der Nacht zum Dienstag wurde in die russisch-orthodoxe Kirche in der Petersonstraße ein Einbruch verübt, bei dem den Tätern vier große Heiligenbilder im Werte von 200 Zloty in die Hände fielen.

§ **Der Raubüberfall** auf Fabrikbesitzer Witte, der in der Nacht zum 21. November verübt worden ist, und über den wir ausführlich berichtet haben, geht seiner Aufklärung entgegen. Die Polizei, die eine energische Untersuchung eingeleitet hat, konnte noch in der Nacht mit Hilfe eines Polizeihundes zwei Verdächtige in den Baracken verhaften. Einer davon, der sein Alibi nachweisen konnte, mußte am nächsten Tage wieder freigelassen werden. Unterdessen gelang es aber, auch den zweiten Banditen festzunehmen. Es wurde kürzlich mit den beiden Verhafteten eine Visitation am Tatort durchgeführt. Der überfallene Fabrikbesitzer Witte erkannte die Beiden, die ihm von den Polizeibehörden vorgeführt wurden, wieder. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis übergeben.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Montag gegen 11 Uhr in der Alleestraße (Stroma). Hier fuhr ein Lastauto auf ein Fuhrwerk auf, wodurch beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

§ **Diebesbeute.** Im Flur des Hauses Schlosserstraße (Matejki) 5 wurden zwei Koffer mit Geflügel gefunden. Man nimmt an, daß Diebe, die sich verfolgt glaubten, die Koffer dort abgestellt haben. Die rechtmäßigen Besitzer des Geflügels können sich bei der Kriminalpolizei melden.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Pilsudskiego) herrschte mittelmäßiger Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,30—1,35, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,20—1,70; Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,20—0,50, Rosenkohl 0,30, Zwiebeln zwei Pfund 0,15, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,15—0,35, Birnen 0,35—0,45; Gänse 4,00—6,00, Fettgänse Pfund 0,85, Enten 2,50—3,50, Puten 4—5,00, Hühner 2—2,50, Tauben Paar 0,90—1,00; Speck 0,80, Schweinefleisch 0,65—0,70, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 0,60—0,80; Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,40—0,80, Barse 0,25—0,80, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,40—1,00, Schellfische 0,50, Karpfen 1,00; Hasen 2,80, Rebhühner 0,80—0,90.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bachverein-Bromberg. Die Probe am Freitag, dem 4. d. M., findet pünktlich abends um 7.30 Uhr statt. 8171

Ausstellung „Häuslicher Fleiß". Morgen Schluß der Ausstellung. Um 16½ Uhr kommt Kasperle zu den Kleinen. Um 18 Uhr Vorträge über neue Wege und Ziele der Ausstellungen. (8114

Deutscher Frauenbund.

Das Jagdgebiet des Staatspräsidenten im Kreise Wirsitz.

Erst kürzlich wieder weilte der Staatspräsident Professor Moscicki mit dem Generalinspekteur der Armee, Smigly-Rydz in Runowo im Kreise Wirsitz. Runowo, einer der schönsten Jagdorte im westlichen Gebiet Polens. Die Oberförsterei, zu welcher die Wälder von Runowo gehören, umfaßt acht Förstereien, die in den Kreisen Wirsitz und Zempelburg liegen. Der größte Teil der Forst Runowo besteht aus Kiefernbeständen, in dem sich auch Eichen, Birken und Ellern befinden. Sitz der Oberförsterei ist Runowo, ein Kilometer davon entfernt befindet sich Runowo-Mühle, wo auch das Waldschloß des Staatspräsidenten liegt. Zwischen den durch Zäune umgrenzten Waldkulturen befinden sich cirka 100 Hirsche, 250 Damhirsche, 700 Rehe, 50 Wildschweine und eine Unmenge von Hasen, die jährlich bis zu 500 Stück abgeschossen werden können. Das Hauptwild befindet sich in den Revieren von Witrogoszcz und Stebionek an dem Flüßchen Lobsonka, das hier die Staatsgrenze bildet. Hier befindet sich auch ein Jagdpavillon, der bei schlechtem Wetter Schutz bietet und oft auch als Ruhestätte benutzt wird.

Eine Sehenswürdigkeit dieser Gegend ist die am See gelegene katholische Kirche, die von Jan Orzelski im Jahre 1603 im Renaissancestil erbaut wurde.

Schul-Adventsfeier in Exin.

Am 1. Adventsonntag füllten die Schulgemeinde Exin und ihre Freunde den Dürersaal buchstäblich bis auf den letzten Platz: Schul-Adventfeier! In ihrem Eröffnungswort stellte die Schulleiterin die Feierstunde unter das Wort: Nun geht ein Freuen wieder durch die Welt . . . Dreierlei Ziele hatte die Feier: Adventslicht anzuzünden in unser aller Herzen; das Band zwischen Eltern und Lehrerschaft, bzw. Gemeinde und Schule weiter festigend zu verknüpfen; Zeugnis abzulegen von der guten Art und dem tief innerlichen Gewinn der gemeinsamen Schularbeit. Handgreifliches Zeugnis: Ausstellung des vielen handgefertigten Spielzeuges und der mannigfachen praktischen Gegenstände. Der Aufforderung zu regem Kauf wurde um so freudiger genügt, als die Dinge beredt fleißige Arbeit unter wertvoller kundiger Anleitung und Hilfe bezeugen.

Die Darbietungen der Kinder leiteten zwei Kanon ein. Zeitgemäß sich mit dem Groschenspiel in die Werbung für das Nothilfewerk einschaltend, versinnbildlichten Schülerinnen den Wert des einzelnen Groschen. — Ein Gespräch zwischen Weihnachtsbäumen und dem Weihnachtsmann führt tiefer in weihnachtliche Vorfreude. — Die Unterstufe tritt mit Lied und Wort ins Rampenlicht. — In einem Spiel, das das vergangene Jahr in den Abschnitten der 12 Monate an uns vorüberziehen läßt, gibt Gelegenheit, nahezu die Gesamtheit der Schüler in Gruppen und einzeln zu sehen und zu hören. Viel Arbeit, Opferfreudigkeit des Lehrkörpers und der Schülerzahl wurden reich gesegnet durch strahlende Kinderaugen, durch die Freude, die sich der versammelten Gemeinde bemächtigte. Jedes Kind stand an seinem richtigen Platz. Darum holte es auch alles aus sich heraus, und die Freude steigerte die Fähigkeiten.

Im Schlußwort gab der Vorsitzende des Vereins der allgemeinen Freude über die schöne Feier Ausdruck, dankte den Veranstaltern, sprach innige Wünsche für eine segensvolle Adventszeit aus. Er forderte zu tiefem Dank auf gegen Gott für unsere schöne Schule mit ihrem vorbildlichen Schulbetrieb. Folgerichtig erwuchs die Mahnung: So heiliges Gut verpflichtet!

Gemeinsames Lied waren Auftakt und Ausklang dieses schönen Nachmittags.

+ **Czarnikau** (Czarnków), 1. Dezember. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß die Prämiierung von bäuerlichen Stuten im Kreise Czarnikau an folgenden Orten stattfindet: In Tarnowo Podgórna am 3. Dezember, 10.45 Uhr, und in Czarnikau am 4. Dezember, 10.30 Uhr. Die Schauen finden auf den Viehmärkten statt. Der Kommission müssen bedingungslos alle Stuten und Stutfohlen vorgeführt werden, die im Jahre 1934 und 1935 prämiiert wurden, und zwar solche, die seit dem Jahre 1928 geboren wurden, widrigenfalls die erhaltene Prämie zurückgezahlt werden muß. Ältere Stuten, d. h. solche, die im Jahre 1927 und noch früher geboren wurden, unterliegen nicht der Kontrolle, auch wenn sie prämiiert wurden. Ist der Besitzer nicht imstande, der Kommission die in den früheren Jahren prämiierten Stuten bzw. Stutfohlen vorzuführen, so muß er sich mit einem Zeugnis, in dem vom Gemeindevorsteher bescheinigt sein muß, daß er die prämiierten Stuten oder Stutfohlen weiter besitzt und aus dem angeführten Grunde nicht vorführen konnte, ausweisen. Prämmiert werden können Stuten (Stutfohlen), die in den Jahren 1930 bis 1935 einschließlich geboren wurden, sowie Stuten mit Fohlen (Stutfohlen, nicht Hengstfohlen), die im Jahre 1936 geboren sind. Bei der Prämiierung müssen alle Dokumente betr. Herkunft der vorgeführten Stuten vorgelegt werden.

□ **Crone** (Koronowo), 1. Dezember. Auf einer Treibjagd in Weißensee wurden von 20 Schützen nur 10 Hasen, ein Fuchs und ein Reh zur Strecke gebracht.

z **Gnesen** (Gniezno), 1. Dezember. Am Sonntag hielt Schriftleiter Marian Hepke im hiesigen Civilkasino einen von der „Deutschen Vereinigung" veranstalteten Vortrag über das Thema: „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme". Der geräumige Saal war voll besetzt. Der Redner ließ anhand von zahlreichen Lichtbildern die Besucher eine Rundreise durch Polen machen und erntete reichen Beifall.

z **Gnesen** (Gniezno), 29. November. Am Sonnabend, dem 28. November, fand in Neu-Striesen (Strzyżewo-Smykowo) eine Treibjagd statt, auf welcher von zehn Jägern 46 Hasen erlegt wurden. Jagdkönig wurde Geschäftsführer Heinzen.

Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt und besucht. Butter kostete 1,30—1,50, Eier brachten 1,40—1,50, Hühner 1,80—2,20 Zloty.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 30. November. Der Händler Schulz aus Hopfengarten kam von Bartschin mit einem Wagen voll Stroh. Auf der glatten Chaussee in Hopfengarten stürzte das Pferd so unglücklich, daß es sofort tot war.

* **Kempen** (Kępno), 30. November. In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde konnten das Fest der Goldenen Hochzeit der Tischlermeister Reinhold Hennig und seine Ehefrau Rosalie, geb. Hebisch begehen. Seit 80 Jahren ist der Name Hennig mit dem Tischlerhandwerk verbunden. Drei Söhne des Jubelpaares sind gleichfalls Tischler geworden, auch ein Enkelsohn steht schon an der Hobelbank. An der kirchlichen Feier haben zahlreiche Verwandte und Bekannte teilgenommen.

n **Labischin,** 1. Dezember. Diebe drangen in den Stall des Pächters Tomaszewski aus Annowo und stahlen 18 Enten. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Nachdem die Pflasterung der Hallerstraße beendet ist, wurde der Graben, der früher die Verbindung des Kanals mit dem Mühlenstrom herstellte, zugeschüttet und die Straße an dieser Stelle um einige Meter verbreitert. Wünschenswert wäre, wenn auch die Schleusenbrücke um wenigstens zwei Meter verbreitert würde.

z **Pakosch,** 1. Dezember. Das evangelische Gotteshaus, das nach dem Brande wieder aufgebaut wird, konnte infolge der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr fertiggestellt werden.

& **Posen,** 1. Dezember. Ihr 90. Lebensjahr vollendete gestern das älteste Mitglied der evangelischen Christuskirche in St. Lazarus, Frau Rosalie Fröscher, fr. Neue Gartenstraße 37, die Witwe eines früheren Eisenbahnbeamten. Superintendent D. Rhode überbrachte die Glückwünsche der Christuskirche und Vorstandsdamen der evangelischen Frauenhilfe überreichten verschiedene Angebinde. Auch sonst war die Jubilarin Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten von nah und fern.

Eine ungewöhnliche Frechheit bekundete ein Wäschedieb, der am hellen Tage in den Wäscheboden des Eckhauses fr. Glogauerstraße und fr. Parkstraße eingedrungen war. Als er gerade dabei war, von der Wäsche das Wertvollste sich anzueignen, erschien eine Mitbewohnerin des Hauses, die beim Anblick des Diebes um Hilfe schrie. Dieser bedrohte die Frau mit einer Latte und flüchtete unter Zurücklassung seiner Beute unerkannt.

ss **Posen** (Poznań), 30. November. Auf der im Hotel „Adria" stattgefundenen Vertreterversammlung des Verbandes der Restaurateure Großpolens, Pommerellens, Schlesiens und Krakaus wurde einstimmig beschlossen, die im Liquidationsverfahren stehende Brauerei der Firma Hugger, die in den Besitz der Firma Haberbusch und Schiele in Warschau übergehen sollte, für diesen Verband anzukaufen.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 1. Dezember. Einbrecher stahlen aus der Scheune der Frau Giese in Premno Kolonie fünf Sack Roggen und sechs leere Säcke. — Auf dem hiesigen Bahnhof hatten Diebe einen plombierten Waggon, welcher mit Roggen beladen war, erbrochen und acht Zentner Roggen gestohlen. Die hiesige Polizei ermittelte die Täter, die verhaftet wurden.

+ **Schubin,** 1. Dezember. Die Spar- und Darlehnskasse in Annadorf (Annowo) konnte im Anschluß an eine Mitgliederversammlung ihr 25jähriges Bestehen feiern.

ss **Strelno** (Strzelno), 30. November. Am 28. November verstarb im Städtischen Krankenhaus zu Danzig nach einer schweren Operation die Organistin der evangelischen Kirchengemeinde Strelno, Fräulein Charlotte Vogel, noch nicht 23 Jahre alt. Von ihrem 16. Lebensjahre an hat sie ihr Amt zur größten Zufriedenheit verwaltet. Ihre Liebe zur Kirchenmusik, ihr gediegenes Können und ihre hervorragenden künstlerischen und technischen Fähigkeiten, mit denen sie die schwierigsten Aufgaben meisterte, waren über die Gemeinde hinaus bekannt, und so wurde die früh Entschlafene zu Kirchenkonzerten und besonderen festlichen Veranstaltungen in den Kirchen zu Inowroclaw und in anderen Gemeinden gern gerufen.

Der Landwirt Andreas Fischer in Mühlgrund (Młynice) und seine Ehefrau Hermine geb. Lampe begingen am 28. November in voller geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit. Bei der im Hause veranstalteten Feier überreichte Pfarrer Mix dem Jubelpaar das Gedenkblatt und ein Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums zu Posen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Sechsjähriger Knabe erfroren.

In Zalesie bei Włocławek begab sich der sechsjährige Kazimierz Kwarczyński abends auf das Feld, wo ihn die Dunkelheit überraschte, so daß er den Heimweg nicht mehr fand. Ermüdet legte er sich schließlich auf die Erde. Er schlief ein, und am nächsten Tage wurde er erfroren aufgefunden.

Bewaffneter Raubüberfall.

In der Nacht zum Freitag verübten fünf bewaffnete Banditen auf die auf dem Gut Annsin bei Petrikau gelegene Wohnung des Gärtners Stanislaw Kasprzak einen verwegenen Raubüberfall. Die Räuber hatten erfahren, daß K. eine größere Menge Geld zu Hause hat, worauf sie den Nachtwächter überrumpelten, den Hofhund erschossen, mehrere Schüsse durch das Fenster in die Wohnung abgaben, dann das Fenster herausbrachen und ins Innere drangen. Mit dem Tode drohend erzwangen sie von der Frau des K. 400 Zloty Bargeld. K. selbst setzte sich zur Wehr, wurde aber am Kopfe tödlich verletzt. Durch Hundegebell gestört, ergriffen die Räuber die Flucht. Die Polizei aus Petrikau und Radziejowa ist den Tätern auf den Fersen.

Vom polnischen Winterhilfswerk.

Stadtpräsident Barciszewski teilt mit, daß bisher zum Kampf mit der Arbeitslosigkeit 20 991,01 Zloty gesammelt worden sind. Bei der Straßensammlung am letzten Sonntag wurden 1923,16 Zloty gespendet. Der Stadtpräsident als Vorsitzender des Städtischen Komitees für das polnische Winterhilfswerk spricht hiermit allen Spendern seinen Dank aus.

Ferner dankt Stadtpräsident Barciszewski der Direktion der Firma Kabel Polski für den Betrag von 6021 Zloty, was einer Besteuerung von 1,5 pro Mille vom Umsatz im Jahre 1935 gleichkommt. Die Beamten der Firma haben sich für fünf Monate besteuert und die Direktion hat den Betrag von 2371,95 Zloty für die Beamten bereits an das Komitee überwiesen. Den Beamten wird die Steuer nach und nach abgezogen. Der Direktion sowie der Beamtenschaft dankt der Stadtpräsident für eine so großzügige und staatsbürgerliche Spende.

Am nächsten Donnerstag, Sonnabend, Sonntag und Dienstag werden in den verschiedenen Bromberger Lokalen Konzertveranstaltungen und Darbietungen der Künstler des Stadttheaters, der Lehrer und Schüler der Bromberger Konservatorien stattfinden. Der Eintritt in die Lokale ist frei, die während der Darbietungen gesammelten Beiträge sind für das polnische Winterhilfswerk bestimmt.

Für den am 8. Dezember in den Räumen von Alt-Bromberg (Wicherts-Festsälen) stattfindenden Bazar, auf den an dieser Stelle schon hingewiesen worden ist, wird durch Straßentransparente und Reklamen aller Art Propaganda gemacht. Das Komitee wendet sich an die Bürgerschaft aller Kreise mit der Bitte um Natural- und Geldspenden für die Durchführung dieser Veranstaltung. In den Wohnungen, Bureaus und Geschäften werden Sammler vorsprechen, um Spenden für den Bazar entgegenzunehmen. Es wird erwartet, daß auch die deutsche Bevölkerung die Veranstaltung unterstützen und zu dem Bazar erscheinen wird.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"





Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
8107

Jüngerer 8156
Bautechniker
perfekt in Polnisch und Deutsch, per sofort ges. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbeten an Fa. „Rita", Bydgoszcz, Marcinkowskiego 7.

1 Chauffeur u. 1 Schlosser
für Fahrrad- u. Radio-Werkstatt, zuverläss. u. perf poln., sof. gesucht. Zuschr. unt. C 3713 a. d. „Deutsche Rundschau".

Erstklassige polnisch-deutsche
Stenotypistin
die in beiden Sprachen stenographiert, für Gdynia per sofort gesucht. Es wird auf routinierte Kraft mit langjähriger Praxis und guten Referenzen reflektiert. Detaillierte Angebote mit curriculum vitae nebst Zeugnisabschriften an die Geschst. unter „Spedition" Nr. 3 8124 einzusenden.

Suche für m. Bruder, 26 J., evgl., für seine 100 Mrg. gr. Wirtschaft nebst Stadtgrdst.
eine Wirtin
Heirat nicht ausgeschl. Gehaltsanspr., Vermögensverhältnisse und Lebensl. m. Bild u. M 3731 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Gesucht zu mögl. bald. Antritt evgl., tüchtiges
Stubenmädchen.
Meldung. m. Zeugnisabschrift., Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter D 8149 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. Januar älter., evang., tüchtig.
Hausmädchen
für größeren Haushalt bei gutem Lohn. Gut Rollwäsche plätten und Servieren Bedingung. Zuschriften unt. L 3722 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 12. besser.
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen. **Fr. Wordel**, Gruczno pow. Swiecki. 8168

Tücht. Hausmädchen mit guten Kochkenntn. für besser Stadthaushalt gesucht. Offert. u. K 3721 an d. Gst. d. Z.

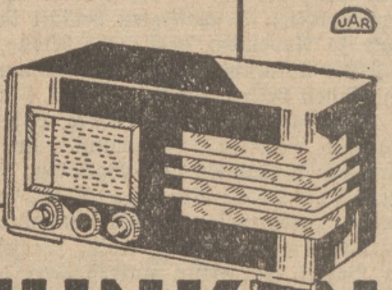
Suche zum 15. Dezbr. oder später ein evangl., jüngeres, kinderliebes
Küchenmädchen.
Dasse be muß Kenntnisse im Kochen, Backen u. Geflügelzucht haben. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte einsenden. 8145
Frau Gutsbesitzer
Else Strehlte,
Rudno b. Pelplin.



RATENPREISE VON ZŁ. 270.- AB

Eine Welt voll Musik erschließt sich Ihnen mit jedem Rundfunkempfangsgerät aus dem neuen Telefunken-Jahrgang. Radiotechnik! Heute, an den Geräten des neuen Telefunken-Jahrgangs erkennt man so richtig den Wert dieser wunderbaren Erfindung. Die Höhe der Rundfunktechnik ist erreicht. Mit einem Telefunken Rundfunk hören ist das Erlebnis einer neuen Kunst, nämlich der Kunst, Radio-Apparate zu bauen, die wie ein Spiegel künstlerischer Klänge wirken.

"LORD". Der 3-Röhrensuper neuester Konstruktion, ein empfangsbequemer, ausgezeichneter Fern-Empfänger.
„ARISTOKRAT". 5-Kreis-4-Röhrensuper mit Oktode. Volleistung an Empfindlichkeit, Trennschärfe und Klanggüte. Gehäuse aus hochwertigem Palisander.
„MAGNAT". 7 Kreise! 5 Röhren! Mächtiger Musikumfang durch hochfrequenten Tonbreitenregler. Hochwirkungsgrad-Lautsprecher. Stillabstimmung. In Makassar mit verchromten Metallbeschlägen. Eine Welt voll Musik!
„PREMIER". Der ideale Heimempfänger mit 3 Wellenbereichen und verstärkter Ausgangsleistung (9-Watt-Endpentode).



RADIO TELEFUNKEN
DIE PHONOPLASTISCHEN EMPFANGSGERÄTE
ACHTUNG: Die eingehenden Aufträge werden der Reihenfolge nach ausgeführt.
8162

Jg., evgl., kinderliebe Besitzertochter sucht ab 1. 1. 37 eine
Haustochterstelle
zu Kind. u. wo sie in der Hauswirtschaft mithelfen kann, in nur bess. Hause. Frdl. Off. mit genauen Angaben der Verhältnisse u. B 8116 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fräulein v. Lande
sucht v. 1. 1. 37 selbständ. Wirkungskreis. Off. u. F 3646 a. d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen
vom Lande sucht Stellg. ab 1. 1. 1937 am liebst. in Bromberg. Off. u. G 3717 an d. Gst. d. Zt.

Suche Stellung ab 1. 1. 37 in gutem evangl. Haushalt. Pfarrhaushalt bevorzugt, mit Familienanschl. Einige Kochkenntnisse, sowie Wäschebehandlg. vorh. Off. unt. C 3714 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

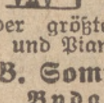
Evgl. Landwirtstochter sucht Stellung vom 1. Januar 1937 als
1. Stubenmädchen
oder zu Kindern. Firm im Servieren, gute Kenntnisse im Nähen u. Glanzplätten. Frdl. Zuschriften unt. C 8148 an die Geschst. d. Ztg.

Evangl., älteres
Stubenmädchen
das schon auf größeren Gütern war, **sucht Stellung** zum 1. Jan. Zuschr. bitte unter W 3708 an die Gst. d. Z.

Aelteres Mädel sucht
Aufwartung
für Sonnabend. Gute Empfehlungen. Off. u. U 3700 a. d. Gst. d. Ztg.

Verkaufe rasser., wachs.
Dogge (Hündin)
1½ J. alt. Off. unt. J 3720 an die Gst. d. Z.

Hund deutsche Dogge, zu verkauf. 3726
ul. Nowogrodzka 4, m. 6.



Auf der ganzen Welt
Flügel u. Pianos
der größten Flügel- und Piano-Fabrik
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz
Sniadeckich 2, Tel. 3883.
8054

Gebr. Möbel u. alle andern Gebrauchsgegenstände kauft 3732
Gerth, Wel. Rynek 8.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 8135

Größere Mengen
Deutsche Bücher
verkauft 8176 „Sala Licytacyjna" Gdańska 42.

Gebr. Fahrpelz
bill. zu verk. Bydgoszcz Konarskiego 11, W. 4 3738

Silbergeld 8136
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Dworcowa 43.

Patente, Erfindungen, Ideen verkaufe
zu den billigsten Preisen auch auf Lizenz. Angebote: S 3 an Fil. Dt. Rdsch., **Danzig**, Holzmarkt 22. 8174

Weihnachts-Ueberraschung
„Puschel", der kleinste Zwergpinscher, nur ca. 18 cm hoch, 1 kg schwer, 6 Monate, männlich, schwarz m. br. Abz., sehr lebhaft klug u. possierlich, für den billigen Preis von 40 zł, sowie auch 1 **edlen Barsoi**, Rüden, 1 J. alt, weiß m. gelb, 85 cm hoch, prämiiert, verkauft billigst **J. Borkowski, Nowe.** 3742

Chor der Christuskirche.
Weihnachts-Musik
am 3. Advent, dem 13. Dezember 1936, nachm. 5 Uhr, in der Christuskirche.
Zum Vortrag kommen Werke von:
Pachelbel, Bach, Corelli u. a.
sowie ein großes Chorwerk:
Weihnachts Kantate von C. Hirsch op. 188
für Solo, gemischten Chor, Streicher und Orgel.
Herr Arnold (Danzig), Bariton.

Eintritt 25 Groschen und 49 Groschen.
Vorverkauf Johne's Buchhandlung.
Reinertrag für die Armen und Beheizung der Kirche. 8169

Aus nur guten Rohstoffen, nach bewährtem Rezept, das beste Pfefferkuchengewürz! 7857
Schwanen-Drogerie Gdańska 5.

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 8053
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Die Not der Kinder
verlangt nach Hilfe. Kleine, unschuldige Wesen stehen dem Elend schutzlos gegenüber, sollen aber nicht an ihm zugrunde gehen.
Wer hilft?
Wer bereitet eine Weihnachtsfreude?
Lebensmittel, Kleidungsstücke, Geld sind sehr willkommen. Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank, Poznań, 8163
Posen-Poznań, im Advent 1936.
Stef. Czarnieckiego 5.
Das Kinderheim des Ev. Erziehungsvereins
Pfar. Schwerdtfeger, Schwester Marie Schmidt.

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha Nr. 26 fertigt von eigenem und geliefert. Material **Leib- u. Bettwäsche, Pyjamas, Gardinen, Maßoberhemden** von guten Stoffen preiswert. 3686

Original


„Quick"
stark und modern, 2,75 PS, 2 Liter Verbrauch auf 100 km, 2 Ganggetriebe, Drehgas, 55 km Geschwindigkeit, **steuer- und führerscheinfrei,** in Originalausführ. nur
zł 750.—
(Barpreis). 7730
Alleinverkauf
Stadie-Automobile
Sp. z o. o.
ul. Sniadeckich 2, Tel. 1602.



GEN.-VERTRETUNG
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA
Poznań, ul. Św. Mielżyńskiego 21

Wäschenähen, sowie **Oberhemden usw.** wird sauber u. preiswert ausgeführt. 3576
E. König, Kujawska 64.

Kelim in Wandbehängen u. Teppichen Gdańska 54. 3568

Wanzen 7862
Schwaben und alles andere Hausungeziefer werden radikal **vernichtet** durch elektrisch. Verfahren „**PAREX**", **Gdańska 36. Tel. 2106.**

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3636
Danek, Dworcowa 66

Maschinenschreiben Vervielfältigungen Uebersetzungen „Maszynopis"
Sniadeckich 12 m. 5

Guts-, Grund- und Hausbesitzern
erteile **Rat und Hilfe** bei **Regulierung von Hypotheken u. ander. Lasten, bei Aufheb. v. Zwangsverwalt. und Zwangsversteigerungen**, sowie bei **Auflassungs-, Parzellierungs-** und allen ander. Angelegenheit. Zuschriften mit Angabe der Angelegenh. werd. unter **B 3736** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 3226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt für 8051
stilvolle Gardinen und Stores.

Wasserdichte 7937
Pläne und Pferdedecken
empf. **August Florek**, Jezuicka 2. Tel. 1830.

Gute Hausschneiderin empfiehlt sich. 3733
Długosza 16-3.

Jeder prakt. Landwirt nutzt die günstige Möglichkeit aus, durch 8055
Kartoffel-Lieferungen
an die
Unamel-Fabrik
in Unislaw
ein. Bedarf an Speisesirup, Marmelade, Pflaumenmus, Kunsthonig und Zuckerwaren etc. zu decken.

Heirat
Weihnachtswunsch
Geschäftsmann, mit eigen. gut. Geschäft, 31 J. alt, evgl., sucht **hübsche Lebensgefährt.** mit etwas Vermögen. Zuschriften mit Bild unt. „**Lebensgefährtin**" **S 3740** an die Geschäftsstelle d. Zt. erb. Diskretion zugesichert.

Geldmarkt
Welch ält. Fräulein od. Witwe im Alter von 35—50 Jahr. m. etwas Vermög. von 2—5000 zł würde einem in mittl. Alter stehend. Brennereiverwalter 300 Złoty leihen zur Übernahme eines gutgeh. Geschäfts. Sofortige Heirat zugesichert. Off. erbittet möglichst mit Bild
Johann Przeworski,
Szwarcenowo, 8119
pow. Lubawa (Pom.)

Offene Stellen
Suche zum 1. Jan. 1937 einen unverh., anständ.
Beamten
mit bescheid. Ansprüch. der nach meinen Angaben ca. 600 Morg. bewirtschaften kann. Meld. mit Gehaltsford. unter **C 8172** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Stellengesuche
Landw.-Beamter
43 J. alt, verh., beider Landessprach. mächtig, langjähr. Erfahrung, **sucht**, bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Gefl. Angebote unt. N 3670 an d. Gschst. d. Z.

Gärtner
27 J. alt, m. gt. Zeugn. u. Empfehl., erfahr. in Topfkult., Frühgemüse, Baumschn., 11 J. Prax., sucht v. sofort od. 1. 1. 37 Stellung, übern. auch **Gärtner-Förster-Stellg.** Zuschr. bitte zu richt. u. B 3706 a. d. Geschst. d. Z.

Korrespondentin
deutsch-polnisch perfekt, **sucht Stellung** für Nachmittag. Erledigt auch and. Büroarbeit. Off. u. R 3692 an G. d. Z.

Buchhalterin
sucht dauernde oder vorübergehende **Beschäftigung.** Off. unt. R 8049 a. d. Geschst. d. Z.

Ev. Frl., Ende 30, sucht ab 1. Jan. Stell. z. selbst. **Führg. ein. Haushalts** Frdl. Ang. u. D 3551 an An.-Exp. **Wallis, Toruń.**
7140

An- u. Verkäufe
150 Morgen
Niederungswirtschaft
günstige Lage, m. Gebäuden und Inventar zu verkaufen. Evtl. **gegen 50—70 Morgen. bei entspr. Zuzahlung zu vertauschen.** Anfragen unter F 3716 an die Geschäftsst. d. Zeitung

Zuchtbullen
aus guter Herdbuchherde 8147
Zuchteber u. Sauen
gibt billigst ab
G. Goertz,
Niem. Stwolno,
p. Sartowice. Tel. 4.

Sachs-Motorrad z. kaufen gesucht. Off. u. O 3735 a. d. Geschst. d. Z.

Gut erhaltenes
Motorrad „Puch"
z. verk. evtl. geg. steuerfrei. **Sachsmotorrad** einzutausch. Off. u. N 3734 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fahrrad
f. Dame u. Herr, f. neu. z. vk. **Sobieskiego 9, W. 6.**
3741

Gebr. Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Ang. unter H 3718 an die „Deutsche Rundschau".

Gasherd m. 4 Doppelsparbr., **elektr. Hängelampe**, 3 m l. **Tischplatte** preiswert zu verkauf. 3710 **Gdańska 87, W. 3.**

Komplettes
Schmiedewerkzeug
zu verkaufen. Off. unt. B 3688 an Gst. d. Ztg.

Guterhaltene **Maisch- und Lutterkolonne** verkauft **Gorzelnia Jastrzębiec-Więcbork.** 8146

Wohnungen
Sonnige
5-Zimmer-wohnung
a. Markt gel., v. 1. 1. 37 zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5 Zimm., 1. Etg., neu renov., zu verm. **Nowy Rynek 6** 7687

Stube u. Küche
von jung., ordentl. Ehepaar **zu mieten gesucht.** Näh. Angeb. u. R 3739 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen
Fleischerei
mit voller Einrichtung **zu pachten gesucht.** Ang. näher. Beding. an **Eitel Jarske, Bydgoszcz Grunwaldzka 34.** 3737

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 6. Dezember
Abends 8 Uhr:
Erstes
Austausch-Gastspiel der Deutschen Bühne in Toruń. T. z.
„Der weiße Adler"
Schauspiel in 5 Akten von Alfred Mühr, nach dem polnisch. Bühnenwert „Tamten" von Gabriela Zapolska.
Eintrittskarten wie üblich. 8170
Die Bühnenleitung.

2. Blatt **Deutsche Rundschau.** Nr. 281.

Bromberg, Donnerstag, den 3. Dezember 1936

Pommerellen.

2. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

× **In der letzten Versammlung des Gastwirtsvereins** erfolgte zunächst die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern. Ein hervorstechender Punkt der Tagesordnung betraf folgende Angelegenheit: In der am 20. Oktober d. J. in Warschau abgehaltenen Delegiertenversammlung des Polnischen Gastwirtsverbandes wurde ein Antrag der Posener Delegierten, aus dem Hauptvorstand Juden auszuschalten, mit Stimmenmehrheit (Warschau, Krakau und Wilna) abgelehnt. Dazu beschloß nun der Graudenzer Verein in dieser Sitzung folgende Resolution: Der Gastwirtsverein für Graudenz und Umgegend hat in seiner am 25. November abgehaltenen Versammlung nach Ablehnung des Posener Antrages in der Warschauer Delegiertenversammlung, Juden aus der Zentrale in Warschau auszuschließen, einstimmig den Beschluß gefaßt, daß der Ortsverein Graudenz nicht zu einer Zentralorganisation gehören könne, der Juden als Mitglieder angehören, und daß der Verein es für angezeigt hält, die Juden und ihre wirtschaftlichen Unternehmungen aufs energischste zu bekämpfen, um in den andern Teilgebieten den polnischen Kollegen Verdienstmöglichkeit zu geben. Die Resolution wurde dem Bezirksverband in Thorn übersandt. Im weiteren erfolgte noch eine Besprechung der Angelegenheit des Getränkeflaschenverkaufs, der als eine der größten Bedrängnisse des Gastwirts- und Restaurateurgewerbes bezeichnet wurde. *

× **Der Vollzugsausschuß des Komitees für die Polnische Winterhilfe,** der dieser Tage an die Hausbesitzer sowie an die Handels- und industriellen Unternehmen die Aufforderungen mit dem eingeschätzten Unterstützungsbeitrage versendet, erläßt folgenden Aufruf an die Bürgerschaft: „Angesichts der schweren Lage, in der sich die des Brotes und warmer Kleidung, ja oftmals gar des Daches überm Kopf entbehrenden Arbeitslosen befinden, kommt ihnen, Bürger, zu Hilfe. Das Winterhilfskomitee geht, indem es die Einschätzung der Hausbesitzer und der Unternehmer vornimmt, von der Voraussetzung aus, daß im edlen Wettbewerb, sich an der Winterhilfe zu beteiligen, niemand fehlen werde. Daher appellieren wir an die gesamte Bürgerschaft unserer Stadt, die freiwilligen Gebühren für diesen Zweck ausnahmslos gern beizusteuern. Wir bitten, die Beträge auf das Konto 36 661 (Pomoc Zimowa) einzuzahlen oder dazu die den Aufforderungen mit der Einschätzung beigefügten Postanweisungen zu benutzen." *

× **Eines Heiratsschwindels hat** sich ein gewisser Franciszek Sielski, Trinkestraße (Curie-Skłodowskiej), schuldig gemacht. Er lernte ein in der Lindenstraße (Legjonów) wohnhaftes Fräulein kennen, stellte sich, obwohl er verheiratet ist und drei Kinder hat, als Junggeselle vor und versprach ihr die Ehe. Das Fräulein war durchaus nicht abgeneigt, dem zukünftigen „Lebenskameraden" aus einer natürlich nur vorübergehenden finanziellen Klemme herauszuhelfen und ihm den Betrag von 140 Złoty à conto Eheschließung zu leihen. Damit aber hatte das Verhältnis ein Ende. Der gewissenlose Mensch ließ, nachdem er das Geld erhalten hatte, sich nicht mehr sehen. Und so hatte die arme betrogene Braut außer dem Geldverlust auch noch die schwere seelische Erschütterung. Sie hat jetzt der Polizei Anzeige erstattet. Der ehrlose Betrüger hält sich zurzeit in Gdingen auf, seine Familie befindet sich in Graudenz. *

× **Beraubt** wurde der Rothöferstraße (Czerwonodworna) Nr. 28 wohnhafte Bürger Gustav Krüger. Als er am Montag durch die Culmerstraße (Chełmińska) ging, sprangen drei Männer auf ihn zu und entrissen ihm ein Paket mit zwei Paar Schuhen und Wäsche. *

× **Um sein Fahrrad bestohlen** wurde Franciszek Brzeziński, Courbierestraße (Kościuszki) 45; das Rad hat einen Wert von 50 Złoty. — Ferner stahlen Diebe der Jadwiga Kpiórka, Kl. Mühlenstraße (Mało Młyńska) 11, aus dem Stall Kohlen und Marinaden im Werte von 50 Złoty. *

× **Eine anerkennenswerte Tat.** Den bedürftigen Bewohnern des städtischen Ansiedlungsblocks in der Nähe der Fliegerstation — es sind das 75 Familien — fehlte es an den Mitteln, sich für ihre Vorgärtchen Sträucher zum Bepflanzen zu beschaffen. Da hat sich nun der Pächter der Gärtnerei Waldhof (Leśny Dwór, Stefan Rosiński, ihrer angenommen und jeder Familie drei große Johannisbeersträucher, somit im ganzen 225 solcher Sträucher unentgeltlich überlassen — eine Tat, die gewiß Dank und Anerkennung verdient. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Abnahme um 19 Zentimeter und betrug Dienstag früh um 7 Uhr 1,53 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf 0.7 Grad Celsius angestiegen. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Pirat" ohne Schlepplast aus Warschau, „Ostland", „Katowice" und „Posejdon" mit fünf Kähnen mit Sammelgütern aus Danzig, schließlich „Wanda I" und „Wanda II" mit je einem mit Getreide beladenen Kahn aus Włocławek. Der Schleppdampfer „Holm" machte sich ohne Schlepplast auf den Weg nach Brahemünde. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig passierte die Stadt der Personen- und Güterdampfer „Fredro", und auf dem Wege von Dirschau nach Warschau nahmen die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" und „Mars" hier Aufenthalt. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 22. bis 28. November gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 19 eheliche Geburten (13 Knaben und 6 Mädchen), die außereheliche Geburt eines Mädchens und 15 Sterbefälle (6 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 4 Personen im Alter von über 60 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Arbeitslosigkeit trieb ihn in den Tod.** Der in der Nachbarstadt wohnhafte 25jährige Paul Szalkowski, seit langer Zeit arbeitslos, verübte am Montag Selbstmord durch Trinken einer größeren Menge Lysol. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Wie aus einem hinterlassenen Brief zu entnehmen ist, hat die schwere materielle Lage den Arbeitslosen diesen Verzweiflungsschritt unternehmen lassen. — Szalkowski hatte sich schon vor einigen Jahren durch Leuchtgas vergiften wollen, konnte damals aber noch rechtzeitig gerettet werden. * *

≠ **In der St. Jakobskirche in Thorn,** über deren interessante Wiederherstellung gemäß dem mittelalterlichen Muster die „Deutsche Rundschau" vor kurzem einen ausführlichen Artikel veröffentlicht hat, fand am Sonntag in Anwesenheit des Bischofs Dr. Okoniewski die neue feierliche Weihe des restaurierten Hochaltars statt. Die Feier, an der neben einer ungezählten Menschenmenge auch die Spitzen der staatlichen, militärischen und kommunalen Behörden mit dem Pommerellischen Wojewoden Raczkiewicz teilnahmen, wurde über alle polnischen Rundfunksender übertragen. * *

v **Folgen der Trunkenheit.** Ein hiesiger Schornsteinfeger hatte sich wegen tätlichen Überfalls auf einen diensttuenden Schutzmann vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Der Angeklagte begab sich nach einem feuchtfröhlichen Trinkgelage im betrunkenen Zustand auf die Straße und rempelte hier die Passanten an. Als die Polizei von diesen Ausschreitungen erfuhr, entsandte sie einen Beamten, um den Betrunkenen festnehmen zu lassen. Der Schutzmann traf den Gesuchten in der Innungsherberge in der Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) an und forderte ihn zur Vorzeigung seiner Personalpapiere auf. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, stürzte sich der Betrunkene auf den Beamten und versetzte ihm mehrere Faustschläge in das Gesicht und auf den Kopf. Er konnte dann erst mit Hilfe weiterer Personen überwältigt und abgeführt werden. In der Verhandlung suchte sich der Angeklagte mit sinnloser Trunkenheit zu entschuldigen. Das Urteil lautete auf sechs Monate Arrest. **

≠ **Eine polizeiliche Nazzia** wurde in der Nacht zu Dienstag im Bereich des 1. Polizeikommissariats unternommen. Dabei wurden dreizehn Personen zur Wache gebracht. Am Vortage wurden eine Person wegen Diebstahls in Polizeiarrest gesetzt und zwei Personen zwecks Prüfung der Identität auf der Wache vernommen, hernach aber wieder entlassen. Eine wegen Trunkenheit aufgegriffene Person mußte ihren Rausch auf der Wache ausschlafen. — Aus Stadt- und Landkreis Thorn wurden am letzten Novembertage angemeldet: vier kleinere Diebstähle, von denen nur noch einer seiner Aufklärung harrt, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, eine Wechselfälschung, zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei öffentliche Ruhestörungen und ein Vergehen gegen die Bestimmungen der Wegeordnung. **

≠ **Der erste Wochenmarkt im Weihnachtsmonat** (Dienstag) war trotz des schmutzigen und regnerischen Wetters überraschend stark beschickt und gut besucht. Es kosteten: Eier 1,40—1,80, Butter 1,30—1,60, Pflaumenkreude 0,60—0,80, Hühner 1,00—2,50, Enten 1,50—3,00, Puten 3,00—4,00, Gänse 3,00—5,00, Tauben Paar 0,80—1,00, Rebhühner 0,90, Fasanen 3,00, Hasen 1,50—2,50; Kartoffeln 0,03—0,04, Kohlsorten pro Kopf fast unverändert billige Preise, Spinat 0,20, Karotten 0,30, Mohrrüben Kilo 0,15, Pastinaken 0,15—0,20 Radieschen Bund 0,10—0,15, Suppengemüse Bund desgl., Zwiebeln 0,10—0,15, Äpfel 0,10—0,60, Birnen 0,20—0,70 Złoty. * *

v **Podgorz,** bei Thorn, 2. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung referierte Stadtverordneter Kobędza das Statut über die städtische Vergnügungssteuer, das im Rahmen der Vorlage ohne Diskussion einstimmig beschlossen wurde. Die nächste Vorlage betr. die näheren Ausführungsbestimmungen zu der Sanitäts- und Ordnungs-Verordnung für die Stadt Podgorz wurde gleichfalls gebilligt. Sodann wurde ein Schreiben des Kreisausschusses mit der Bestätigung der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 20 000 Złoty für die weiteren Kanalisationsarbeiten zur Kenntnis gebracht, ferner die Bestätigung des Beschlusses des Stadtparlaments über die Umbenennung der ul. Gen. Pułaskiego in ul. Piaski. Zum Schluß der Sitzung wurde über die Zuständigkeit der einzelnen Kommissionen beraten. **

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Konitz (Chojnice)

tz **Geflüchtet.** Der Sträfling H. Schmidt, der von hier unter polizeilicher Bewachung nach Nakel zu einer Gerichtsverhandlung gebracht wurde, entfloh auf dem Rücktransport auf dem Vandsburger Bahnhof. +

tz **Diebe** entwendeten auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Janowitz in Cekzyn ein Jagdgewehr im Werte von 500 Złoty, sowie Herrengarderobe für annähernd 400 Złoty.

tz **Feuer** vernichtete ein altes Insthaus des Pfarrgutes. Das Inventar konnte bis auf das Federvieh gerettet werden. +

* **Czarze,** 1. Dezember. Beim Gastwirt Schiemann fand eine Mitglieder-Versammlung des Landbundes Weichselgau zwecks Gründung einer Ortsgruppe Czarze statt. Bei der darauffolgenden Vorstandswahl wurden folgende Bauern gewählt: Emil Finger-Borki, 1. Vorsitzender, Emil Bottke-Bloto, 2. Vorsitzender, Eilhard Reschke-Słońc, Kassierer, Emil Neduhn-Bloto, Delegierter. Dann hielt Geschäftsführer Dr. Kolbe einen interessanten Lichtbilder-Vortrag über Siloanlagen.

In Dębowice wurden dem Besitzer Erich Tapper aus dem verschlossenen Obstaufbewahrungsraum 5 Zentner Äpfel gestohlen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

= **Gr. Bösendorf** (Wielka Zławieś) Kr. Thorn, 1. Dezember. Im Lokal des Gastwirts Oborski fand gestern die Gründung der Ortsgruppe Gr. Bösendorf des „Landbundes Weichselgau" statt. Joachim Krueger aus Alt Thorn (Stary Toruń) als Beauftragter des Vorstandes richtete ernste Worte an die Erschienenen. Einstimmig wurde Landwirt Wilmar Zühlke in Gr. Bösendorf zum Vorsitzenden gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Landwirt Otto Heise in Guttau (Gutowo) zum Rechnungsführer Landwirt Arnold Neubauer in Scharnau (Czarnowo) gewählt. Die bisherigen Vertrauensmänner wurden wiedergewählt. An die Wahlen schloß sich dann eine anregende Aussprache über verschiedene interessierende Bundesangelegenheiten an.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 1. Dezember. Am Freitag, dem 4. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. — Der letzte Remontemarkt war gut beschickt. Die Kommission kaufte 14 Remontepferde auf.

Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in die Fahrradhandlung von K. Kiekbusch verübt. Mittels Dietrichs öffneten die Spitzbuben die Türen zum Laden und stahlen zwei Fahrräder im Werte von 250 Złoty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 1. Dezember. Am 1. Adventssonntag hielt die Ortsgruppe des VdK, nachdem am Nachmittag für die etwa 150 Kinder der Mitglieder ein Märchen-Lichtbildervortrag gehalten war, ihre Monatsversammlung ab, die ganz auf den 1. Adventssonntag abgestimmt war. U. a. gab Vorsitzender Suchecki einen mit großem Beifall aufgenommenen Bericht über die in Posen abgehaltene Hauptversammlung des VdK. Nun folgte ein Lichtbildervortrag über „Christi Königsgang durchs 19. Jahrhundert", von Bezirkssekretär Engelberg gehalten.

Die in dem Raum neben dem Geschäftsladen schlafende Verkäuferin der Firma Valeria Rybandt, ul. Mickiewicza, wurde aus dem Schlaf geweckt, da Einbrecher ein Schaufenster eingeschlagen hatten. Das junge Mädchen rief laut um Hilfe. Als die Hauseinwohner erschienen, waren die Einbrecher mit den Gütern, die sie aus dem Fenster gestohlen hatten, entkommen. Der Schaden ist ganz erheblich.

V **Vandsburg** (Więcbork), 1. Dezember. Am 1. Adventssonntag beging das hiesige Gemeinschafts-Brüderhaus in den Räumen der Schwesterhauskirche sein 15. Jahresfest, zu dem sich eine überaus große Menschenmenge von nah und fern eingefunden hatte. Pastor Laffahn erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß im verflossenen Jahre 8 Brüder eingetreten sind und somit das Brüderhaus gegenwärtig 85 Brüder zählt. Hiervon stehen 62 Brüder im Dienst der Gemeinschaftsarbeit in Polen und in der Ukraine, sowie in der Heidenmissionsarbeit in China, Brasilien und Süd-Afrika. Pastor von Eiken berichtete sodann über die sogenannte Gruppenbewegung in den einzelnen Ländern. Mit einer Schlußansprache von Pastor Mund fand das Jahresfest seinen Abschluß.

* **Zempelburg** (Sępólno), 2. Dezember. Am Sonntag wurden als gewählt für die kirchlichen Körperschaften verkündet: Für den Gemeinde-Kirchenrat: Otto Pielsch-Sępólno, Heinrich Bleck-Wiśniewa, Kurt Müller-Sępólno Abbau, Karl Schwanke-Płocicz; für die Gemeinde-Vertretung: August Böttcher-Sępólno Abbau, Paul Probst-Sępólno, August Schnarr-Sępólno, Erich Wiedenhöft-Sępólno Abbau, Friedrich Frase-Płocicz, Willi Schwarz-Sępólno Friedrich Zills-Wiśniewa, Hermann Splittstößer-Sikorz, Albert Becker-Wiśniewa, Friedrich Schmidt-Świdwie, Fritz Karl Karow-Sępólno, Ewald Bleck-Zboże.

Rundschau des Staatsbürgers.

Polens neuer Staatshaushalt.

Verlängerung der Dauer der Sondersteuer.

Die Regierung hat dem Seim in der ersten Sitzung der soeben begonnenen Haushalts-Kommission den Entwurf des **Finanzgesetzes für das Wirtschaftsjahr 1937/38 samt dem Haushaltsvoranschlag** vorgelegt. Das Finanzgesetz ermächtigt den Finanzminister in dem erwähnten Wirtschaftsjahr einen Betrag von **2 293 429 000 Złoty** zu verausgaben, darunter 2 245 542 000 Złoty als gewöhnliche, 40 364 000 Złoty als außergewöhnliche Ausgaben und 7 523 000 Złoty zur Beisteuerung für einige staatliche Unternehmungen und Anstalten. Zur Deckung dieser Ausgaben werden die Einkünfte aus der Verwaltung in Höhe von 1 573 540 000 Złoty, die Einkünfte aus den staatlichen Unternehmungen und Anstalten in Höhe von 88 806 000 Złoty und die Einkünfte aus den Monopolen mit 631 400 000 Złoty (36,4 Millionen Złoty mehr als im Wirtschaftsjahr 1936/37) dienen. Insgesamt sind also die Einnahmen mit 2 293 747 000 Złoty veranschlagt. Der Überschuß der Einnahmen beträgt somit 318 000 Złoty. Der Voranschlag für das Jahr 1937/38 ist vollkommen ausbalanciert. Im Vergleich zu dem diesjährigen Haushalt ist der soeben vorgelegte Entwurf auf der Einnahmen- und Ausgabenseite um 72 Millionen Złoty höher. Diese Erhöhung ist notwendig geworden durch den größeren Bedarf für den Schuldendienst aus den vergangenen Jahren, sowie für die Verpflichtungen des Staatsschatzes, die sich aus der Entschuldung der Landwirtschaft ergeben.

Bei den Einnahmen wurden einige Positionen verringert, darunter die Einzahlung aus der Staatseisenbahn um 51,5 Millionen sowie aus der Post- und Telegraphen-Verwaltung um 16 Millionen. Erhöht wurden dagegen einige Positionen bei den Erträgen aus öffentlichen Abgaben und Monopolverwaltungen zusammen um rund 152 Millionen. Davon entfallen die wichtigsten Erhöhungen auf die Gewerbesteuer (14 Millionen mehr), die Einkommensteuer (45 Millionen mehr), die Zuschläge zur Einkommensteuer, die im vorigen Haushalt noch fast gar nicht berücksichtigt waren und diesmal mit 15 Millionen eingesetzt sind, und die Beamentsteuer (20 Millionen Złoty. Niedriger veranschlagt sind von den direkten Abgaben die Erträge der außerordentlichen Vermögenssteuer und die Zinszahlungen für Steuerrückstände. Die indirekten Steuern sollen 13 Millionen, die Zölle 17 Millionen mehr, die Monopolverwaltungen rund 35 Millionen mehr einbringen als im laufenden Rechnungsjahr.

Vermindert werden die Ausgaben für den Staatspräsidenten, Sejm und Senat, die Oberste Kontrollkammer, das Ministerratspräsidium und das Postministerium um verhältnismäßig kleine Beträge. Erhöht werden dagegen die Ausgaben des Außenministeriums, des Kriegsministeriums (um über 8 Millionen), des Innenministeriums (um 4 Millionen), des Finanzministerums (um über 14 Millionen), des Justizministeriums, Handelsministeriums, Verkehrsministeriums (um über 6 Millionen), des Landwirtschaftsministeriums (um fast 10 Millionen), des Unterrichtsministeriums (um 7½ Millionen), des Pensionsfonds (um über 7 Millionen) und des Staatsschuldendienstes (um fast 20 Millionen) für die Bedienung der neuen Anleihen. Der Haushalt des Arbeitsministeriums und der Fonds für Invalidenrenten bleiben unverändert.

Der Entwurf des neuen Finanzgesetzes behält alle Einschränkungen bei, welche die Regierung in dem Bestreben zur Erhaltung des budgetären Gleichgewichts zum Gesetz im Jahre 1936/37 eingeführt hat. Diese Einschränkungen werden sogar durch eine Bestimmung erweitert, in der es heißt, daß die Zahl der in der Zivilverwaltung beschäftigten Beamten die Zahl der Personal-Etats nicht überschreiten darf. Insgesamt sind 63 280 Etats vorgesehen, darunter 43 322 Beamtenstellen, 3590 Richter- und Staatsanwalts-Etats und 16 358 Etats für Unterbeamte.

Neu ist auch in dem Entwurf zu dem Finanzgesetz die Bestimmung, die den Finanzminister ermächtigt, die Erhebung der Sondersteuer von den aus öffentlichen Fonds gezahlten Gehältern zu verlängern. Sofern es die Notwendigkeit der Erhaltung des budgetären Gleichgewichts erfordert, kann der Finanzminister die Erhebung dieser Steuer für die Dauer von drei Monaten, d. h. vom 1. Januar 1938 bis zum 31. März 1938 verlängern, es sei denn, daß durch das Anwachsen der anderen staatlichen Einkünfte das Gleichgewicht des Haushalts sichergestellt wird, ohne zu diesem Mittel Zuflucht zu greifen. Die Sondersteuer wurde für die Dauer von zwei Jahren und zwar vom 1. Januar 1936 bis zum **31. Dezember 1937 eingeführt; sie erlischt also drei Monate vor dem Ablauf des Wirtschaftsjahres.**

Drei Frauen regieren auf Hollands Thron.

Königin Emma — Königin Wilhelmina — Kronprinzessin Juliane.

Ein Bericht aus Anlaß der Hochzeit der niederländischen Kronprinzessin Juliane.

Von **Konrad Joachim Schaub.**

I.

Kronprinzessin Juliane wird einst die dritte Frau sein, die in ununterbrochener Reihenfolge auf Hollands Thron regiert.

Salut: 100 oder 101 Schuß?

Heiß und drückend steigt der Tag des 31. August 1880 über den Haag auf. Ernst sind die Gesichter der Haager Bürger. Spannung liegt über der ganzen Stadt. Hollands Königshaus hat nur noch einen Thronfolger — Alexander, Prinz von Oranien — der leider seit langem schwach und kränklich ist. Der König der Niederländer will aber das Haus Oranien nicht aussterben lassen. So gab er, der 62jährige, im letzten Jahr den Holländern eine neue, 21jährige Königin, Emma, Prinzessin von Waldeck-Pyrmont. Wird sie, die aus herzlicher Liebe dem König nach Holland folgte, nun heute die oranische Thronfolge für alle Zeiten sichern? Das ist die Frage, die alle Niederländer bewegt. Da! Auf dem königlichen Palast Het Loo geht die Fahne hoch. Im gleichen Augenblick dröhnt der erste Schuß ins Land. Salut! Es gibt keinen Haager Bürger oder Fischer, der in diesem Augenblick nicht auf die Straße eilt und zählt. Keiner spricht. Doch die Freude leuchtet aus allen Augen. Lautlos zählen sie. Schuß auf Schuß kommt von dem Schloß herüber . . . 95, 96, 97, 98, 99, 100 . . . Hollands Königin Emma schenkte also einer Tochter das Leben. Wilhelmina, Helena, Paula, Maria, Prinzessin von Oranien-Nassau. Herolde verkünden es nun in jeder Stadt und jedem Dorf. Fremde schütteln sich herzlich die Hand. Wenn sich die Niederländer auch gern einen Prinzen gewünscht hätten, so kommt ihr Jubel doch aus ehrlichem Herzen.

Hollands zweiter Kronprinz stirbt.

Wieder ist es ein Sommertag. Wilhelm III., der König der Niederländer und Großherzog von Luxemburg, sitzt in seinem Gartenzimmer und arbeitet. Vor ihm steht der Justizminister und legt Akte nach Akte zur Unterzeichnung vor. Energisch geht die Feder über das Papier. Niemand würde wohl ahnen, daß Wilhelm von Oranien-Nassau schon 67 Jahre alt ist, wenn nicht viele weiße Strähnen das Haar durchzögen. Es klopft! Etwas unwillig ob der Störung ruft der König: „Herein!" Mynheer van der Vlier, der Hofprediger, betritt das Zimmer.

„Verzeihung, Sire, daß ich jetzt störe. Aber eine traurige Botschaft führt mich her . . . Gott dem Herrn hat es gefallen, heute morgen unseren Kronprinzen, den Prinzen von Oranien, Alexander, von seiner Krankheit zu erlösen."

Der König sinkt in sich zusammen. „Alexander nun auch, mein letzter Sohn", spricht er mehr zu sich selbst als zu den beiden anderen. „Ich hab' kein Glück. Erst nimmt mir der Tod den Ältesten, Wilhelm, der im Zorn von mir nach Paris ging, und nun verliere ich auch den letzten männlichen Erben meines Hauses. Ich bin alt, wer weiß wie lange noch . . ."

„Sire, so dürfen Sie nicht sprechen", fällt ihm van der Vlier ins Wort. „Denken Sie an Ihre kleine Tochter!"

„Ja, meine Wilhelmintje, sie ist die Letzte. Sie wird einmal herrschen. Kleine Tochter, heute bist du erst vier Jahre, ich fürchte, du wirst bald eine sehr junge Königin werden . . ."

Hollands zweiter Kronprinz Alexander war am 21. Juni 1884 gestorben. Kinderlos wie sein älterer Bruder Wilhelm.

Letzter Kronrat.

An einem der ersten Julitage des Jahres 1888 versammeln sich die Mitglieder des Kronrats, der langjährige Freund des Hauses Oranien, Ministerpräsident Thorbecke, die Königin und Wilhelm III. im Schloß des Haag zu einer Besprechung. Alt und gebeugt geht der König seit dem Tode seiner beiden Söhne. Schwer wird ihm heute manchmal das Sprechen.

„Meine Herren, ich habe Sie heute rufen lassen, weil ich mit Ihnen die letzten Maßnahmen treffen will über meine Nachfolge. Sie alle wissen, ich habe keine Söhne mehr, ich habe auch keinen Bruder, weder einen Neffen, noch einen Vetter. Mit mir stirbt das alte und ruhmreiche Haus der Oranier in seiner männlichen Linie aus."

„Damit, Sire", erklärt Thorbecke, „wird Eure Tochter Wilhelmina einst Eure rechtmäßige Thronfolgerin, denn das letzte Gesetz vom Oktober des vorigen Jahres sieht vor, daß, wenn ein König nur Töchter hat, im Falle des Mangels männlicher Erben zuerst die älteste Tochter zur Thronfolge berufen wird."

„Euer Majestät", fährt nun der Präsident der ersten Kammer fort, „auch die Generalstaaten haben durch Gesetz vom 1. August 1884 Königin Emma, Eure hohe Gemahlin, zur Regentin für die Dauer der Minderjährigkeit Eurer Tochter bestellt."

„Ich weiß mein Land und mein Kind in den besten Händen", erklärt Wilhelm III., „aber Luxemburg, Herr Justizminister?"

„Der Artikel 71 der Wiener Kongreßakte hat dem damaligen niederländischen König, Wilhelm I., Luxemburg als Entschädigung für seine Nassauischen Erblande zugesprochen. Für Luxemburg gilt seit undenklichen Zeiten nur die männliche Erbfolge. Ich sehe daher leider keine Möglichkeit, Sire, Ihrem Hause und damit Holland das Großherzogtum zu erhalten."

„Ich weiß, nach meinem Tode wird also der frühere Herzog Adolf von Nassau in Luxemburg wieder die Regierung übernehmen. Ich kann es heute nicht mehr ändern . . . ich habe meine zwei Söhne für immer verloren, hoffentlich aber den Niederlanden eine gute und tüchtige Königin für die Zukunft geschenkt!"

Königin Emma.

Am 17. Oktober 1890 bringt der „Standaard" die offiziöse Meldung, daß Wilhelm III., König der Niederlande, ernstlich erkrankt sei. „Bis vor 14 Tagen hat aber der König seine gewöhnlichen Arbeiten noch erledigen können. Wie bekannt ist, verläßt der König das Schloß Het Loo nicht mehr und die Minister müssen alles schriftlich mit dem König erledigen . . ."

Der Zustand des alten Königs — er ist jetzt 73 Jahre alt — verschlechtert sich nun täglich. Am 28. Oktober teilt der Minister des Innern, Baron Mackay, mit, daß die Ärzte erklären, daß der König nicht mehr imstande sei zu regieren. Der Justizminister und der Minister der Kolonien bestätigen dies den Kammern und berichten, daß der König bei ihrem letzten Besuch bereits so apathisch gewesen sei, daß er niemand, nicht einmal seine eigene Tochter oder die Königin erkannt habe.

Am 29. Oktober fassen daraufhin die Generalstaaten mit 109 gegen 5 Stimmen den gemeinsamen Beschluß, daß der „König außerstande sei, die Regierung zu führen."

Am 13. November 1890 wird die Königin Emma, die Gattin Wilhelm III., zur Regentin ernannt. Aber schon 10 Tage später geht auf dem „Palast Het Loo" die Fahne auf Halbmast. Wilhelm III., König der Niederländer, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg, ist nach 41jähriger Regierungszeit gestorben. Damit erlosch der Mannesstamm des Hauses Oranien. Die Niederländische Krone geht auf seine 10jährige Tochter Wilhelmina über, für die ihre Mutter, Königin-Witwe Emma, die Regentschaft übernimmt. Die Königin-Witwe Emma ist damit die erste Frau auf Hollands Thron. Acht segensreiche Jahre lang leitet sie den Staat.

So entstehen Hetzmeldungen!

Im Laufe der Jahre kann man immer wieder in bestimmten Abständen Hetzwellen feststellen, die durch den polnischen Bläterwald rauschen. So wie es augenblicklich eine derartige Hetzwelle gibt, so wurde auch im Juli d. J. in den polnischen Blättern an der deutschen Volksgruppe und ihren Organisationen kein gutes Haar gelassen. Auch der „Kurjer Bydgoski" konnte nicht abseits stehen und berichtete über ein Kreistreffen der Deutschen Vereinigung in Schönbrodt (Czystochleb). Damals hatte als Vertreter des Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung Vg. Otto Niefeldt-Bromberg das Wort ergriffen und in einer Rede die Pflichten unserer Volksgruppe herausgestellt: Erhaltung und Wahrung unseres Volkstums, Erfüllung unserer Pflichten gegenüber dem Polnischen Staat. Die Veranstaltung war durch den Überfall einer Gruppe von 35 bis 40 jungen Polen gestört worden. Der „Kurjer Bydgoski" schrieb in Nr. 162 vom 15. Juli d. J., daß der Redner Otto Niefeldt sich unerhörte Provokationen erlaubt habe. In dem Blatt hieß es:

> „Die Rede Niefeldts war die größte Provokation. Es ist unmöglich, alles das wiederzugeben, was der Bromberger Redner sagte. Niefeldt hatte unterstrichen, daß Pommerellen den Deutschen widerrechtlich abgenommen wurde, und daß Pommerellen deutsch war und bleiben werde. Bei diesen Worten hatten die Versammelten laut Heil Hitler gerufen!"

So etwas war in dem polnischen Blatt zu lesen.

Vg. Otto Niefeldt hat darauf gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Kurjer Bydgoski" eine Klage eingereicht, da die ihm unterschobenen Worte von dem Artikelschreiber frei erfunden waren. Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts kam es nun zu einer Verhandlung, die mit einer gütlichen Übereinkunft endete. Der „Kurjer Bydgoski" hat seine Anschuldigungen zurückgezogen und folgende Berichtigung erscheinen lassen:

> „Unsere Beschuldigungen gegen den Unternehmer Otto Niefeldt in Bromberg, Albertstr. (Garbary) 10, als hätte dieser auf der am 12. Juli d. J. in Schönbrodt (Czystochleb) die Worte gebraucht, daß Pommerellen deutsch war und bleiben werde, ziehen wir hiermit zurück, da die Veröffentlichung dieses Artikels auf Grund falscher Informationen erfolgte. Wir sprechen deshalb gleichzeitig unser Bedauern aus."

Wir nehmen das Bedauern, das die Redaktion des „Kurjer Bydgoski" ausspricht, zur Kenntnis. Größer aber ist unser Bedauern darüber, daß es — nicht allein in Bromberg — Journalisten gibt, die jahrelang neben der deutschen Volksgruppe leben und doch Meldungen, die ihnen von irgend woher auf den Redaktionstisch flattern, Glauben schenken. Wir bedauern, daß durch eine derartig leichtfertige Veröffentlichung von falschen Hetzmeldungen das Zusammenleben der beiden Völker auf unserem gemeinsamen Heimatboden erschwert wird; denn nur aus einem harmonischen Zusammenleben kann auch der Polnische Staat seinen Nutzen ziehen.

Die Deutschen und das polnische Winterhilfswerk.

Immer lauter und immer eindringlicher ertönt der Ruf der Werber für das polnische Winterhilfswerk. Immer energischer wird an das Gewissen und an die Türen gepocht: draußen im weiten polnischen Lande und in unseren Städten herrscht Not unter den Arbeitslosen. Das Elend wächst mit dem Einzug des Winters. Hunger und Kälte tun weh. Alle Bürger des Staates müssen, so heißt es in den Aufrufen, sich solidarisch zusammenschließen zu einer solidarischen Front gegen die Not. Alle Bürger müssen spenden.

Auch die Deutschen, gewiß! Und die deutschen Bürger spenden für das polnische Winterhilfswerk, wie sie für den Fonds zur nationalen Verteidigung gespendet haben, wie sie für das Rote Kreuz opfern oder der Luftverteidigungs-Liga ihr Scherflein nicht versagen. Man braucht nur einmal über das Land zu fahren, um überall bei den deutschen Volksgenossen fast die gleichen Mitteilungen zu hören: Zu den Deutschen kommen die Sammler zuerst, man setzt sie zuoberst auf die Listen. Warum? Einer der Sammler gab offenherzig die Auskunft: Die Deutschen spenden viel; das sieht dann gut aus am Kopf der Liste, das reizt zur Nachahmung.

Es liegt im Wesen des Deutschen, daß er gewissenhaft seinen Pflichten nachkommt. Und er hält auch die Mitarbeit am allgemeinen Winterhilfswerk für eine Pflicht, die, wie wir leider wissen, nicht von allen Seiten der Bevölkerung ebenso ernst genommen wird. Aber, so fragt der Deutsche sich gerade in diesen Tagen immer wieder: Warum macht man uns die Erfüllung dieser Pflicht so schwer? Ist es ein Wunder, daß sich derjenige, der aufgefordert wird, seine Beihilfe zu leisten, damit der Polnischen Regierung aus der Not der Arbeitslosigkeit keine Sorgen erwachsen, unwillkürlich fragt:

Wie verträgt sich diese Aufforderung mit dem Sturm im polnischen Blätterwald gegen meine deutschen Organisationen? Wie mit den harten Urteilen gegen meine deutschen Volksgenossen in dem arbeitslosen Oberschlesien?

Wie verträgt sich der Wunsch nach Unterstützung durch die Deutschen, mit der Schaffung eines Kirchengesetzes, das der großen deutschen Mehrheit der Augsburgischen Kirche das Mitbestimmungsrecht einer Verfassunggebenden Synode versagte?

Wie verträgt sich die Forderung nach Mitarbeit mit den Beschlagnahmen deutscher Zeitungen, die über dieses Kirchengesetz schreiben?

Was soll ich über die Entziehung der Öffentlichkeitsrechte der deutschen Gymnasien in Graudenz und Posen denken, was von den Entlassungen deutscher Lehrer, vom Verbot von Versammlungen, sogar von Feierstunden der Wohlfahrtsorganisationen, von der Verpflichtung, Reden und Vorträge in polnischer Sprache einreichen zu müssen, von dem Verbot, das einer so harmlosen Spielschar wie den Hohensteiner Puppenspielern die Aufführungen untersagt?

Wer kann dem Deutschen in Polen verübeln, daß er an das alles denkt, denken muß — zumal gleichzeitig die Forderung nach Unterstützung des polnischen Winterhilfswerks ihm gegenüber vorgebracht wird? Es ist gewiß ein unglückliches Zusammentreffen: Die Welle dieser Maßnahmen und die Propaganda für das Winterhilfswerk. Der Deutsche wird trotzdem opfern; was wir jedoch wünschen, ist, daß auch hier für das Winterhilfswerk die Bedeutung der Deutschen in dem Maße erkannt wird, wie sie der Marschall Smigly-Rydz im Zusammenhang mit der Wirsitzer Spende erkannt und gewürdigt hat.

Besuch in der Bromberger Deutschen Bücherei.

In diesen Wochen, da die Temperaturen sinken, der Regen gegen die Fenster schlägt, oder der Schnee eine erste weiße Decke über die Landschaft breitet, in diesen Wochen, da man näher an den Ofen heranrückt an den langen Abenden, da findet man zurück zu einem alten, fast vergessenen Freunde — dem Buch. Im Sommer und Herbst zog es uns hinaus, wenn das Wetter es nur irgend zuließ, in den Wald, ans Wasser, in die Sonne. Im Sommer hatten wir wenig Zeit zum Lesen. Aber jetzt ist das anders. Jetzt stehst du vor dem Bücherbrett oder Bücherschrank, jetzt gleiten die Augen über die Bücherrücken, lesen die Titel und während gleichzeitig die Finger deiner Hand über die Einbände gleiten, kommt bei jedem Band etwas in die Erinnerung: Ein Teil aus dem Inhalt, ein Augenblick aus der Zeit, da du das Buch gelesen, ein Mensch vielleicht, der es dir geschenkt, oder einer, mit dem du darüber gesprochen hast. Dann holst du dieses oder jenes Buch aus der Reihe, blätterst, liest noch einmal jene schöne Stelle, die dich damals so erfaßt oder erregt hat, die dich begeisterte . . . Und dann weißt du plötzlich, daß du doch wieder einmal hinaufgehen mußt in die Deutsche Bücherei, Gott ja, du hast sie ja in den langen Monaten fast vergessen, die Bücherei im Zivilkasino.

Da ist das nun nicht so wie vor deinem Bücherschrank. Da kannst du nicht einfach an den Regalen entlang gehen, die Titel lesen und wählen. Es wäre auch zu unbequem, solltest du immer die Leiter hoch und bis zur Decke hinauf; denn es sind ja immerhin 11 000 Bücher, die dir da in der Deutschen Bücherei zur Verfügung stehen. 11 000 Bände — welch angehäufte geistige Arbeit auf diesen Regalen! Kannst du dir ein Bild machen von der Zahl der Gedanken und Probleme, die hier vereint sind?

Nein, hier kann man nicht aus der Buchreihe selbst wählen. Hier hat man es dir ganz leicht gemacht: Du bekommst Kataloge in die Hand und kannst wählen. Da sind nach Wissens- und Interessengebieten, diese 11 000 Bände schön geordnet. Unterhaltungslektüre? Bitte sehr! Du findest alles was dich interessiert oder fesselt: Romane, Erzählungen, Novellen. Riesige Wälzer neben schmalen Bändchen, Historisches neben Modernem, deutsche neben ausländischen Schriftstellern. Da kann man wählen nach dem Namen des Verfassers und nach dem Titel des Buches, man kann sich vorlegen lassen, was geeignet erscheint und dann einmal blättern in den einzelnen Büchern. Und kann sich schließlich von den Bibliothekarinnen beraten lassen. Oh, das bedeutet sehr, sehr viel, solch ein kleiner Hinweis der Verleiherin, eine Bemerkung über Wesen und Wert des Werkes. Das sind fast Seelenpfleger, diese Buchbetreuerinnen. Sie kennen den Leser, das Buch, unsere Wünsche; ich habe einen Heidenrespekt vor ihnen. Und lasse mich doch gern beraten.

Da gibt es in den Katalogen lange Reihen von Lebensbeschreibungen, Bücher über Reisen und Wandern, über Geschichte, Politik und Technik. Da findet sicher jeder etwas, was ihm an einem stillen Abend Freude machen wird, wenn er sich lesend über eines dieser Bücher beugt.

Während ich einen der gewissenhaft zusammengestellten Kataloge durchblättere, komme ich mit der Büchereileiterin ins Gespräch. Im letzten Jahr betrug die Zahl der Leser etwa 1200. Das Interesse derselben hat in den letzten Jahren eine ungeheure Wandlung durchgemacht. Die Politik fesselt den Leser von heute, daneben das geschichtliche Werk und aus beiden heraus entwickelt sich zunehmend die Neigung zu Heimat, Heimatgeschichte und -forschung. Und zwar sind all diese Gebiete in jeder Form des Buches gesucht, als Unterhaltungsstoff, als Kampfschrift, als wissenschaftliches Werk. Daneben sind Erdkunde, Reisen, die weite Welt ist versunken, und in den Hintergrund gedrängt, wie übrigens die Technik auch, der noch vor wenigen Jahren so viel Interesse entgegengebracht wurde.

Der Buchverleih ist jedoch nicht die einzige Aufgabe der Bücherei. Sie will dem Besucher in jeder Weise dienen; sie stellt ihm eine Handbücherei zur Verfügung. Da kann man aus Nachschlagewerken sein Wissen bereichern, kann Unverstandenes oder Neues oder Fremdes erläutert erhalten. Die Bücherei stellt außerdem einen geheizten Lesesaal zur Verfügung mit nicht weniger als 25 verschiedenen Zeitungen des In- und Auslandes. Zeitschriftenzirkel vermitteln außerdem die Lektüre der verschiedensten Blätter aller Wissensgebiete. In der Bücherei finden ferner Märchenabende statt, bei der die kleinen Leser — es gibt ja auch eine Jugendausleihe — Kostproben aus Märchenbüchern vorgesetzt erhalten.

Es ist ganz gut, wieder einmal den Weg zur Deutschen Bücherei hinaufgefunden zu haben. Mit einigen Büchern unter dem Arm verläßt man das Gebäude des Civilkasinos.

Nun wird man wieder lesen an den langen Abenden. Und wird vielleicht dieses oder jenes Buch liebgewinnen, wird gerade in dieser Vor-Weihnachtszeit wissen, was man kaufen und schenken soll. Denn: Büchereien sind gut und wertvoll, gerade für die Schichten, die sich Bücher nicht kaufen können. Die andern aber, die es können, sollten sich auf die Büchereien nicht verlassen. Sie sollen auch daheim Bücher haben, zu denen sie immer wieder schnell zurückfinden können, sie sollen unsere Buchhändler unterstützen — und indem sie es tun, unterstützen sie unsere Dichter und Schriftsteller, die schließlich auch leben wollen.

Schlußfolgerung: Besucht und nutzt unsere deutschen Büchereien — aber kauft, sofern ihr dazu in der Lage seid, auch deutsche Bücher!

M. H.

Verherrlichung des Judentums.

Hemmungslose Beschimpfung Deutschlands

Vor dem Räte-Kongreß in Moskau hat jetzt auch der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow gesprochen. Seine 1½stündige Rede bestand in dem Schema, das den meisten Kongreßreden zugrunde gelegt war: in der Verherrlichung der „Sowjetdemokratie" und in hemmungslosen Beschimpfungen gegen den „Faszismus", die offenbar eine Antwort auf die Rede des letzten Nürnberger Kongresses der NSDAP darstellen sollten. Bekanntlich hatte es damals die Sowjetpresse vorgezogen, die Nürnberger Anklagen gegen den Bolschewismus vor der Öffentlichkeit der Sowjetunion voll und ganz zu verschweigen.

Molotow sprach nunmehr von „modernen Menschenfressern" und führte als Beispiel dafür — die deutsche Judengesetzgebung an! Demgegenüber betonte er, daß die sowjetrussische Auffassung der Judenfrage sich mit einem Ausspruch Stalins decke, der erklärt hätte, daß der „Antisemitismus als gefährlicher Rest des Kannibalismus für die werktätigen Massen besonders bedrohlich" sei.

Aktiver Antisemitismus werde in der Sowjetunion mit dem Tode bestraft.

Ferner erklärte Molotow, daß die Haltung des Bolschewismus zur Judenfrage dadurch bestimmt sei, daß das jüdische Volk den „genialen Befreier der Arbeiterklasse Karl Marx hervorgebracht habe. In der Sowjetunion würden die Juden als „talentierte Organisatoren und Verteidiger der Sache des Sozialismus" gefördert.

Schließlich kam Molotow auch auf das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern zu sprechen und versuchte, es als eine „Verschwörung gegen den Frieden" hinzustellen. Dabei verstieg er sich zu der Behauptung, daß der Kommunismus den Frieden, die gegen ihn gerichteten Kräfte jedoch den Krieg bedeuteten.

Im übrigen wurden im weiteren Verlauf des Kongresses Loblieder auf die Größe des Sowjetverbandes, die Weitherzigkeit der neuen Verfassung und die Genialität ihrer Schöpfer gesungen. Eine Kritik gab es nicht und wird es auch nicht geben aus dem einfachen Grunde, weil Kritiker im Beratungssaale nicht anwesend sind. Es erscheinen immer mehr Delegationen, und zwar nicht allein mit Ausdrücken der Huldigung für Stalin, sondern auch mit Geschenken für ihn und das Kongreßpräsidium. In der gestrigen Abendsitzung brachte eine Arbeiter-Delegation aus Tula

Geschenke für das Präsidium in Gestalt von Samowars, Harmonikas, Doppelflinten, Handkarabinern, ja sogar eines Maschinengewehrs.

Stalin persönlich aber erhielt einen Karabiner neuester Konstruktion mit der Widmung: „Für den treffsicheren Schützen der Revolution."

Schließlich kam eine militärische Delegation, die sich aus 200 Infanteristen, Marinesoldaten und Fliegern zusammensetzte, in voller Ausrüstung mit einer Fahne. Der Vertreter der Delegation, Hauptmann Kasakow, hielt eine zündende Ansprache nach dem festgelegten Schema, in der er der Regierung und Stalin gelobte, auf den ersten Ruf der Regierung und der Partei jeden Befehl auszuführen, um die Verfassung mit Tausenden von Flugzeugen, Tanks und allen anderen Waffengattungen zu verteidigen. Die Rede wurde wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen. Stalin, der kurz vor dem Eintreffen der Delegation im Präsidium erschien, zollte dem Redner und der Delegation durch Händeklatschen Beifall und gab auf diese Weise das Beispiel, wie man die Vertreter der Armee begrüßen soll. Der Saal folgte dem Beispiel Stalins.

Die Polnische Telegraphen-Agentur betont, daß der Kongreß immer mehr den Charakter einer Festveranstaltung annimmt, in der alle lustig sind, und die Sorgen und Probleme des Alltags zu vergessen scheinen.

Worüber man auf dem Gottlosen-Kongreß sprach.

Erst jetzt liegen offizielle Nachrichten über die am 27. und 28. September d. J. abgehaltene Sitzung des sowjetrussischen Komitees des Gottlosenverbandes vor. An den Beratungen nahmen, wie die katholische Presse-Agentur mitteilt, Vertreter aller im Sowjetverbande vereinigten Republiken teil. Die Delegierten erstatteten, jeder aus seinem Bezirk, dem Ausschuß ausführliche Berichte über die Tätigkeit des Gottlosenverbandes, worauf der Ausschuß auf Grund der gesammelten Erfahrungen entweder Änderungen in den bisherigen Propagandamethoden beschloß oder Fingerzeige für ihre weitere Verstärkung gab.

Die Vertreter Sowjet-Weißrußlands stellten in ihren Berichten fest, daß dieses Gebiet für die kommunistische Propaganda sehr empfänglich sei, und daß man dank der Mitwirkung der örtlichen Abteilungen der Kommunistischen Partei dort ziemlich günstige Ergebnisse erreicht habe. Mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage schreitet aber die Agitation nicht in dem erwünschten Tempo fort. Infolgedessen hat das Komitee noch vor dem Gottlosen-Kongreß, der im Februar des künftigen Jahres stattfinden soll, beschlossen, eine Generalversammlung der Gottlosen einzuberufen, um neue Arbeitsmethoden auf diesem Gebiet auszuarbeiten. Inzwischen hat man sich entschlossen, in diese propagandistische Aktion der Gottlosenbewegung verschiedene bolschewistische kulturelle Organisationen, die kommunistischen Berufsverbände und die Jugendverbände, besonders auf dem Lande, einzubeziehen. Man empfahl gleichzeitig ein besonderes Augenmerk auf die nationalen Minderheiten zu lenken und zu diesem Zwecke neue propagandistische Verlagswerke in verschiedenen Sprachen vorzubereiten. Außerdem beschloß man, in Weißrußland ein neues antireligiöses Museum zu gründen.

Weit schlimmer für die Gottlosen stellt sich die Lage in der Ukraine dar. Man stellte zwar Fortschritte der Gottlosenbewegung fest, hält aber die Ergebnisse der Propaganda für vollkommen unzureichend. Die dort erscheinende atheistische Zeitung mußte ihr Erscheinen einstellen. Im Zusammenhange damit stellte das Komitee fest, daß man trotz der erhöhten gegenrevolutionären Tätigkeit zahlreicher religiöser Organisationen die Prüfung der Taktik und Tätigkeit dieser religiösen Verbände vernachlässigt hat. Man sprach sich daher dafür aus, daß ähnlich wie in Weißrußland auch hier in die antireligiöse Propaganda soziale Organisationen, besonders die Jugendverbände, einzubeziehen seien. Zu diesem Zweck hat man sich vor allem mit dem Kommissariat des öffentlichen Bildungswesens ins Einvernehmen zu setzen.

Eine angeblich günstige Entwicklung der Gottlosenbewegung wurde im Bezirk Petersburg (Leningrad) festgestellt, nichtsdestoweniger hält man es für notwendig, zur Verstärkung der Aktion zwei Sonderbeauftragte des Zentralkomitees dorthin zu entsenden.

Aus diesen Ergebnissen der Tagung geht, so betonte die katholische Presse-Agentur, klar hervor, daß die Gottlosen-Propaganda trotz der großen Bemühungen und finanziellen Subventionen auf zahlreiche Schwierigkeiten stößt, deren Quelle vor allem das dem Menschen angeborene Verlangen nach religiösen Idealen ist, das keine Propaganda zu ersticken vermag. Die sowjetrussischen Gottlosen rufen daher nach Hilfe, die ihnen offiziell die Regierung sowohl durch das Kommissariat des öffentlichen Bildungswesens wie auch durch die Jugendorganisationen und die Berufsverbände gewähren soll. Der Religion versucht man darüber hinaus die Meinung einer antirevolutionären und somit staatsfeindlichen Institution zu unterschieben, was im Sinne der neuen sowjetrussischen Verfassung sehr streng bestraft wird.

Komintern und Sowjetregierung.

In einem Kommentar zu der auf dem Sowjetkongreß in Moskau gehaltenen Rede Litwinows schreibt Virginio Gayda im **„Giornale d'Italia"** u. a. folgendes:

Die Sowjetregierung hat stets versichert, daß sie mit der Komintern nichts gemein habe. Man kann also den letzten Protest Litwinows, den er in seiner Eigenschaft als sowjetrussischer Außenminister letzthin zum Ausdruck brachte, nicht verstehen. Wenn die Sowjetregierung in der Tat mit der umstürzlerischen Tätigkeit der Komintern nichts gemein hat, so sollte sie sich für ihr Schicksal auf internationalem Gebiet nicht interressiere'n. Der Protest des Sowjetministers beweist aber, daß zwischen der Komintern und der Sowjetregierung ein enger Zusammenhang besteht, den man bis jetzt mit Hilfe von Wortspielen vergebens zu verbergen sich bemühte. Die Sowjets haben aggressive Pläne, die sich Spanien als erste Etappe der kommunistischen Aggression auserkoren haben. Dies ist eine neue Wahrheit, die durch den Moskauer Sowjetkongreß aufgedeckt wurde.

In Pariser politischen Kreisen hat einen großen Eindruck ein Leitartikel des **„Temps"** hervorgerufen, der sich ebenfalls in scharfen Worten gegen die Sowjetpolitik und die Thesen wendet, die in der letzten Rede Litwinows enthalten sind. „Alle Bemühungen Litwinows", schreibt der „Temps", „sind darauf gerichtet, die Politik Moskaus zu rechtfertigen und die Verantwortung für die künftigen Ereignisse auf den Gegner abzuwälzen. In Wirklichkeit aber scheint diese Verantwortung geteilt zu sein. Die Kommunistische Internationale, das politische Rückgrat der Sowjetstruktur, setzt hartnäckig ihr Werk der sozialen Zersetzung fort und zielt mit allen Kräften auf die Organisation der Weltrevolution ab, indem sie sich bemüht, Unruhen in allen Ländern zu stiften und indem sie dadurch einen Beitrag zur Vorbereitung des Krieges liefert. Litwinow will die Behauptung nicht wahr haben, daß Moskau die Sowjetisierung Spaniens betreibt, und doch spielt das spanische Volk dort nur eine untergeordnete Rolle. Die geschicktesten Reden vermögen diese Tatsache nicht zu verdecken.

Erneuerung der „Entente cordiale".

In den politischen Kreisen von Paris wird, wie der dortige Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" seinem Blatt meldet, damit gerechnet, daß die Französische Regierung in der nächsten Zeit eine offizielle Erklärung zugunsten einer französisch-englischen Entente cordiale abgeben werde, die wie in diesen Kreisen versichert wird, erneut Wirklichkeit werden dürfte.

Es wird behauptet, daß der französische Außenminister Delbos auf die letzte feierliche Feststellung des britischen Staatssekretärs des Äußeren, Eden, daß England im Falle eines Angriffs auf Frankreich diesem zu Hilfe kommen werde, nicht minder deutlich in seinem für Donnerstag oder Freitag in der Deputiertenkammer angekündigten Exposé antworten soll, daß Frankreich seinerseits bereit sei, bewaffnet für den Fall zu intervenieren, wenn England angegriffen werden würde. Die Erklärung des Ministers Delbos soll darauf hinweisen, daß Frankreich entschlossen sei, England auf Grund der Gegenseitigkeit dieselben Garantien zu gewähren, die die Grundlage des Locarno-Paktes bilden, ohne den Abschluß eines neuen Locarno-Paktes abzuwarten. Frankreich werde sich auf Grund dieser Erklärung zu einer Intervention schon jetzt für den Fall verpflichtet halten, daß England das Opfer eines nicht provozierten Angriffs werde. Frankreichs Garantie werde natürlich auch auf Belgien in dem gleichen Falle Anwendung finden.

Wie das Pariser „Journal" mitteilt, wird Außenminister Delbos in dem erwähnten Exposé auch den Gesamtkomplex der Beziehungen Frankreichs zu allen verbündeten und befreundeten Staaten berücksichtigen. Gleichzeitig soll Delbos in der Deputiertenkammer Erklärungen über das deutsch-japanische Abkommen abgeben.

Frankreich fordert Einschränkung der Aktion der Komintern.

Die Entstehung eines Blocks zum Kampf gegen den Kommunismus, dem außer Deutschland und Japan auch Italien, Österreich und Ungarn beitreten sollen, hat die französischen offiziellen Kreise in einen förmlichen Alarmzustand versetzt. Die Französische Regierung übt daher, wie dem Pariser Vertreter des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** versichert wird, augenblicklich einen Druck auf Moskau aus, die Aktion der Komintern und der dieser unterstellten bolschewistischen Agenturen in Europa einzuschränken. Es werde angenommen, daß Frankreich dabei auf die Schäden hinweist, welche die kommunistische Agitation hervorruft, indem sie die diplomatische Zusammenarbeit zwischen Paris und London mit Moskau erschwert und sogar gewissermaßen den französisch-sowjetrussischen Hilfspakt gefährdet. Diese Ansichten wurden, so heißt es in der Meldung weiter, vor einigen Tagen der Sowjetregierung in der Form einer freundschaftlichen Warnung mitgeteilt, und sie dürften bei der Aussprache über die französische Außenpolitik in der Deputiertenkammer ein vernehmbares Echo finden.

Der polnische Korrespondent fügt hinzu, daß in Paris eine große Desorientierung darüber herrscht,

was seit einer Reihe von Wochen hinter den Kulissen der Sowjetpolitik vorgeht.

Es sei nur bekannt, daß sich dort zwei Richtungen gegenüberstehen: die Anhänger der Theorie Trotzkis, somit der Erhöhung der revolutionären Aktion in der Welt und die der Woroschilow-Gruppe, die für die Anwendung opportunistischer diplomatischer Methoden eintritt. Diese letztere Richtung verdächtigt man sogar einer Aktion, die darauf abzielt, die Bureaus der Komintern aus Moskau nach dem Auslande zu verlegen und zwar zu dem Zweck, Deutschland keinen Vorwand zur Mobilisierung der Völker gegen Rußland unter der Parole des Antikommunismus zu geben. Diese Mitteilungen sind aber nicht so klar, daß sie schon heute als Grundlage für eine Änderung der französischen Politik gegenüber Moskau dienen könnten.

Was das französisch-sowjetrussische Abkommen anbelangt, so unterliegt es, wie es in der Korrespondenz weiter heißt, keinem Zweifel, daß Frankreich, trotz der Angriffe, die es auslöst, dieses Bündnis in keinem Fall unter dem Druck Berlins aufgeben werde. Für die Aufrechterhaltung des Abkommens würden übrigens in der Deputiertenkammer nicht allein die Abgeordneten der Linken, sondern auch des Zentrums stimmen. Der Grund hierfür sei die Furcht vor einer deutsch-sowjetrussischen Verständigung (?!). Daß diese Befürchtung nicht ganz grundlos sei, schließt der Korrespondent aus den letzten Informationen über eine geheime Konferenz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit dem sowjetrussischen Botschafter in Teheran. (Diese „geheime Konferenz" dürfte ein persisches Märchen sein, das an französischen Kaminen erzählt wird. D. R.)

„Völkische Heldentaten".

So arbeitet die JDP. für deutsches Ansehen im Ausland.

Ein ganz besonderes Kennzeichen des von der JDP bisher an den Tag gelegten „Nationalsozialismus", die erst in den letzten Wochen die furchtbare Gefahr, die für die Gesamtheit des Deutschtums von anderer Seit her droht, zu entdecken scheint, während schon in früheren Jahren diese Gefahr unaufhaltsam drohend auf das Deutschtum vorrückte, gaben Anhänger der Jungdeutschen Partei bei einer Versammlung der Deutschen Vereinigung in Zempelburg.

Hier fand am Freitag, dem 27. November, eine öffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung statt. Neben zahlreichen Mitgliedern der DV hatte sich auch die JDP mit ihrem in dieser Gegend sehr berüchtigten Anführer Schulz-Kamin eingefunden, der schon früher Beispiele eines haltlosen Treibens bot, dafür aber die Unverfrorenheit besitzt, sich als „Nationalsozialist" zu bezeichnen. **Was dieser Held, der durch seine Taten die Würde des Gesamtdeutschtums vor den Augen der polnischen Bevölkerung herabsetzt, sich bei dieser Versammlung wieder leistete, spottet jeder Beschreibung.** Dabei spielt Schulz-Kamin in der JDP bekanntlich nicht gerade eine untergeordnete Rolle.

Die Versammlung begann mit dem gemeinsamen Liede „Und wenn wir marschieren". Der Vorsitzende der Ortsgruppe Zempelburg, Vg. Böttcher, eröffnete die Versammlung und übergab die Versammlungsleitung Vg. Thom-Briesen. Vg. Thom ermahnte die anwesenden Jungdeutschen, während der Versammlung Disziplin zu wahren. Jugendleiter Teßmer-Bromberg ergriff dann das Wort zu einer längeren Ansprache und behandelte insbesondere die aufopfernde Arbeit der Jugend in der Volkstumsarbeit. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall belohnt. Nach einem Liede der Jugendgruppe sprach Bauer Bartel über die deutsche Arbeit im Berufsleben, er sprach über unsere Pflichten und Rechte im Polnischen Staat und behandelte schließlich die vorhandenen Gegensätze in unserer Volksgruppe. Ein nicht endenwollender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Hatten die anwesenden Jungdeutschen mit ihrem Anführer Schulz-Kamin versucht, schon während der Reden durch alberne Zwischenbemerkungen, die keineswegs von einem reifen Verantwortungsbewußtsein Zeugnis ablegten, Störungen zu verursachen, so sahen sie jetzt bei der gewährten Diskussion den Augenblick als gegeben an, es zu einer Sprengung der Versammlung kommen zu lassen, um den Eindruck der Reden dadurch zu verwischen. Nachdem zunächst ein Jungdeutscher in übler Art die bekannten Verleumdungen und Verdrehungen hervorbrachte, die nur bei seinen Anhängern Beifall auslösten, während die anwesenden Mitglieder der Deutschen Vereinigung und die Neutralen vollständige Ablehnung an den Tag legten, bestieg Schulz-Kamin die Bühne und begann mit einer wüsten Hetze, die wir schon seit langem an diesem eigenartigen Zeitgenossen kennen. **Eine bolschewistische Hetztirade wurde wieder vom Stapel gelassen, die dieser Anführer noch obendrein als „nationalsozialistisches" Gedankengut zu verunglimpfen sich erdreistet.** Es sind von früher und jetzt viele Zeugen für diese an Kommunismus grenzende Hetze des Herrn Schulz aus Kamin vorhanden. Durch Hetze kann man leider keine Volkstumsarbeit treiben. Man mag die Propaganda nach innen und außen noch so groß aufziehen. Diese Ohnmacht scheint auch dieser eigenartige Zeitgenosse empfunden zu haben, denn aus dieser Ohnmacht heraus ging er zu **Tobsuchtsanfällen über und ergriff eine über der Bühne hängende Fahne der Deutschen Vereinigung mit der altgermanischen Tatrune, die er vorher nach der Art seiner obersten Parteileitung mit dem „schwarzen Leichentuch" bezeichnet hatte und riß sie herunter. Er warf dann die heruntergerissene Fahne in den Saal.** Schulz-Kamin wurde nach dieser Unverschämtheit aufgefordert, die Bühne zu verlassen. Im Saal entstand im gleichen Augenblick Unruhe. Die Polizei schritt ein und löste die Versammlung auf.

Schulz-Kamin und die Jungdeutsche Parteileitung hatte damit wieder einmal ihren Zweck erreicht. Das war ihre Absicht.

Grenzenloser Zynismus spricht aus der Notiz des jungdeutschen Parteiblattes, das auch über diese Versammlung „berichtet". Nach der Parole „möglichst sofort das Gegenteil zu behaupten" liest man mit Entrüstung und voller Erstaunen:

„Im Laufe der Diskussion entdeckte plötzlich(!) die Wachmannschaft der DV, daß die im Saal angebrachten Wimpel verschwunden waren." (!!) —

Schulz-Kamin und seine Anhänger haben mit dieser Würdelosigkeit sich und ihrer Partei die noch vorhandenen letzten Grundlagen erzogen. Wieder einer von den vielen Pyrrhus-Siegen der JDP.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Hopfenernte in Polen.

Die diesjährige Hopfenernte in Polen betrug nach annähernder Berechnung ungefähr 51 000 Dz. und war um nahezu 8000 Dz. höher als im Vorjahre. In Wolhynien wurden an 35 000 Dz., in der Wojewodschaft Lublin 13 000 Dz., in den südlichen Wojewodschaften 4000 Dz., in der Wojewodschaft Posen 1500 Dz. Hopfen geerntet. Die Pflanzer in den Lubliner und in den südlichen Wojewodschaften haben nahezu die ganze Ernte verkauft, in Wolhynien dürften bei den Pflanzern noch etwa 3000 Dz. vorhanden sein. Der Hopfen ging zumeist ins Ausland, besonders nach den Vereinigten Staaten, doch waren die Preise wegen der diesjährigen verhältnismäßig geringeren Qualität der Ware niedrig. Im Inland wurden nur geringe Hopfenmengen untergebracht, da der inländische Bierverbrauch gegen das Vorjahr einen Rückgang aufweist.

„Ostpreußisches Industrie-Adreßbuch". Bezugsquellennachweis der ostpreußischen Wirtschaft. Mit einem Warengruppenverzeichnis in deutscher und sieben Fremdsprachen. Im Anhang Verzeichnis der landwirtschaftlichen Verbände und der wichtigsten Partei-, Staats- und Wirtschaftsbehörden Ostpreußens. Herausgegeben nach amtlichen Unterlagen von der Deutschen Ostmesse Königsberg (Pr.), Gr. 8°, XVI und 136 Seiten. In Ganzleinen 3 RM. Im Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr.), Berlin W 35.

Mit der Herausgabe dieses Buches ist man dankenswerter Weise einem ohne Zweifel seit langem bestehenden Bedürfnis nachgekommen, einen zuverlässigen und vollständigen Bezugsquellennachweis der ostpreußischen Wirtschaft zu schaffen. Wie das Messeamt Königsberg (Pr.), das dieses wertvolle Nachschlagewerk auf Grund wirtschaftsamtlicher Unterlagen herausgibt, im Vorwort schreibt, ist vor allem die Aufgabe des Buches, durch Vermittlung der Kenntnis von der eigenen Leistungsfähigkeit Ostpreußens eine intensive Wirtschaftsverflechtung herbeizuführen und dadurch zur Kräftigung des ostpreußischen Wirtschaftslebens beizutragen. Darüber hinaus soll das Buch aber auch zeigen, welche Möglichkeiten wirtschaftlicher Beziehungen zu Ostpreußen vorhanden sind. Aus diesem Grunde erscheint es neben Deutsch auch in Estnisch, Finnisch, Lettisch, Litauisch, Polnisch, Russisch und Schwedisch.

Im einzelnen enthält es ein vollständiges Verzeichnis von rund 1500 ostpreußischen Firmen aus 450 Orten. Erfaßt sind fast 500 verschiedene Waren, woran man deutlich die Vielseitigkeit der ostpreußischen Produktion erkennt, die sich über eine Fülle von Bedarfsgütern aller Art erstreckt, vom Lokomotivbau über Schiffs- und Landmaschinen bis zu chemischen und Textilerzeugnissen, Landesprodukten jeder Form und all den hundertfältigen kleineren Artikeln des industriellen Gewerbes.

Als Anhang ist eine Übersicht über die Markt- und Züchterverbände der Landesbauernschaft Ostpreußens, sowie ein Verzeichnis der wichtigsten Einrichtungen aus Partei, Staat und Wirtschaft in Ostpreußen hinzugefügt.

Polen—Rumänien.

Dr. Cr. Wie aus den Veröffentlichungen der Presse hervorgeht, soll der am 24. 10. 1936 abgeschlossene neue Handelsvertrag mit Rumänien den beiderseitigen Warenaustausch in bedeutendem Umfange anregen. Durch den Vertrag, der für das Jahr 1937 abgeschlossen ist und eine dreimonatige Kündigungsfrist enthält, werden der Vertrag vom Dezember 1935 und das Handelsprotokoll vom 12. 9. 1936 außer Kraft gesetzt.

Der Vertrag ist ein Kontingentsvertrag: die Höhe der gegenseitig zuerkannten Kontingente soll ca. 9 Mill. Zloty, und zwar sowohl auf der Import- als auch auf der Exportseite betragen. Polen erhielt wichtige Kontingente, und zwar insbesondere für die Ausfuhr von Röhren für die Petroleumindustrie Rumäniens, sodann für den Export von Zink, Glas, Hopfen, Textilmaschinen und kleinere Kontingente Kohle und Koks. Rumänien kann nach Polen Sonnenblumen, Kürbis, trockene Pflaumen, Nüsse, Wassermelonen, Weintrauben, Leder, Manganerze, Schweineborsten usw. ausführen. Was die Einfuhr von Manganerzen nach Polen betrifft, so zeigt diese Einfuhr einen stetigen Anstieg. Die Abrechnung des gegenseitigen Warenaustausches erfolgt auf dem Wege des Clearings, und zwar unter Vermittlung der „Polskie Towarzystwo Kompensacyjne". Was die Abdeckung der bestehenden rumänischen Forderungen in Polen betrifft, so wurde im Grundsatz eine Einigung dahin erzielt, daß diese Forderungen durch zusätzliche Kontingente, die Polen zuerkannt werden, beglichen werden. Umgekehrt soll hinsichtlich der eingefrorenen polnischen Forderungen in Rumänien vorerst eine Liste derselben zusammengestellt werden. Um die richtige Ausführung der getroffenen Vereinbarungen zu überwachen, wurde eine amtliche polnisch-rumänische Kommission ins Leben gerufen. Die erste Tagung soll Anfang Dezember 1936 in Bukarest erfolgen. Um den Vertrag und seine Bedeutung für den polnisch-rumänischen Handelsverkehr kritisch würdigen zu können, ist ein kurzer Überblick über die bisherigen Beziehungen zwischen Polen und Rumänien und eine Kenntnis der handels- und wirtschaftspolitischen Struktur Rumäniens für Polen wichtig.

Eine genauere Analysierung der rumänischen Handelsbilanz weist in nur halbwegs normalen Jahren stets ein mehr oder minder großes Aktivum auf. Da die Bevölkerung Rumäniens sich auf einer relativ niedrigen Stufe kultureller Ansprüche befindet und zu 80 Prozent aus Ackerbauern besteht, ist der Bedarf an ausländischen Wirtschaftsgütern gering und die sich in jüngerer Zeit entwickelnde heimische Industrie imstande, den Bedarf des Landes im großen und ganzen zu decken. Von dem Niedergang der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur der Welt ist der rumänische Außenhandel nicht verschont geblieben. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz weist seit 1930 eine anhaltende Schrumpfung auf, nämlich von 6 Mill. Lei im Jahre 1931 auf 0,9 Mill. Lei 1934. Aufschlußreicher für die Analisierung der Entwicklung des rumänischen Außenhandels ist die Gegenüberstellung der mengenmäßigen Einfuhr bis zur Weltkrise und nach 1930. Im Jahre 1929/30 bezifferte sich die Einfuhr auf 1,1 Mill. To. Bis zum Jahre 1932/33 sank der Import auf 449 980 To. (40,8 Prozent des Jahres 1929/30), um im Jahre 1933 die Höhe von 466 962 To. und 1934 den Stand von 596 010 To., d. h. 54,1 Prozent der Einfuhr von 1929/30 wieder zu erreichen. Da nun die Einfuhr den Tiefpunkt bereits überschritten hat, die Ausfuhr aber Schwankungen aufweist, ist die Handelsbilanz allein keine verläßliche Grundlage für das Gleichgewicht der rumänischen Zahlungsbilanz. Die Zahlungsbilanz Rumäniens ist ständig passiv. Dies bewirkt, zumal die Einfuhr im Steigen begriffen ist, eine Schrumpfung der Devisendecke. Um die Devisenwirtschaft zu entlasten, versucht die Rumänische Regierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Einfuhr abzudrosseln. Neben der Devisenzwangswirtschaft (Schaffung einer Devisenzentrale am 18. 5. 1932) dient zur Erreichung des gesteckten Zieles die Durchführung von Kontingentierungen und Kompensationen.

Im Zeichen dieser Wirtschaftspolitik Rumäniens konnten sich naturgemäß die an sich bescheidenen Handelsbeziehungen mit Polen wenig entwickeln. Polens Anteil an dem Gesamtwert der Einfuhr nach Rumänien betrug 1933 3,17 Prozent, 1943 3,2 Prozent. Der Anteil an der Ausfuhr beziffert sich 1933 auf 1,68, 1934 auf 1,5 Prozent.

Neben der Wirtschaftskrise ist unter den Faktoren, die den gegenseitigen Warenaustausch ungünstig beeinflussen, die Tatsache in den Vordergrund zu stellen,

daß beide Staaten sich in wirtschaftlicher Beziehung gegenseitig wenig ergänzen.

Beide Staaten sind ausgesprochene Agrarstaaten, deren Wirtschaftspolitik insbesondere nach dem Kriege auf das Ziel gerichtet war, das Land so schnell wie möglich zu industrialisieren und der ökonomischen Struktur der westeuropäischen Wirtschaft anzupassen.

Störend für die Weiterentwicklung geregelter wirtschaftlicher Beziehungen wirkte ferner der Umstand, daß die Verkehrsadern in beiden Staaten nicht auf den gewünschten Verkehr zwischen den beiden Staaten zugeschnitten waren. Bis Mitte 1929 vollzog sich der Güteraustausch nur über eine Grenzstation, nämlich über die Linie Sniatyn—Zalucze Grigore—Ghica—Voda, während vor dem Kriege der gegenseitige Eisenbahnverkehr zwischen den östlichen Gebietsteilen Kleinpolens und der Bukowina mehrere weitere Übergangslinien aufwies, deren Zerstörung Jahr für Jahr vergeblich der Wiederherstellung harrte. Dieser Zustand benachteiligte ganz besonders mehrere Grenzstädte, wie z. B. Kuty, eine Stadt ohne unmittelbare Eisenbahnverbindung mit dem übrigen Polen, deren Umkreis für die Verwertung der dortigen reichen Holzbestände fast völlig mattgesetzt war.

Der Verlust der russischen Märkte, der für den Absatz beider Staaten vor dem Kriege ausschlaggebend war, zwingt sowohl Polen als auch Rumänien, neue Absatzmärkte ausfindig zu machen. Für beide Staaten besteht eine Art Schicksalsverknüpfung, die sie zu gemeinsamem Handeln herausfordert, wobei Polen in wachsendem Umfange für Rumänien auch als Transitland in Frage kommt. Gegenüber dem Durchgangsverkehr weist der direkte Export, wie oben erwähnt, im Laufe des letzten Jahrzehnts eine sinkende Entwicklung auf. Die Senkung der Ausfuhr nach Rumänien betrifft hauptsächlich Kohle, Koks, Röhren, Eisenartikel, Düngemittel, Maschinen. Von der für das Jahr 1937 abgeschlossenen Handelskonvention erwarten Polen wie Rumänien eine Belebung ihrer gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen.

Die Zahl der Gewerbescheine in Polen. Für das Steuerjahr 1936 wurden in Polen in der Zeit vom November 1935 bis Ende Oktober d. J. 702 772 Gewerbescheine gelöst, gegen 673 965 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Von den für das laufende Steuerjahr ausgestellten Scheinen entfielen 442 397 auf Handelsunternehmungen (im Vorjahre 427 288) und 230 214 auf gewerbliche Betriebe (217 257).

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 1. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,63 — 89,27, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 288,90 289,60 — 288,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,30 116,59 — 116,01, London 26,05, 26,12 — 25,98, Newyork 5,30¼, 5,31¼, — 5,29, Oslo 130,80, 131,13 — 130,47, Paris 24,78, 24,84 — 24,72, Prag 18,78, 18,83 — 18,73, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,25 134,58 — 133,92, Schweiz 121,95, 122,25 — 121,65, Helsingfors —.— 11,52 — 11,46, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 28,02, 28,12 — 27,92.

Berlin, 1. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492 London 12,215—12,245, Holland 135,29—135,57, Norwegen 61,40 bis 61,52, Schweden 62,98—63,10, Belgien 42,05—42,13, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,62—11,64, Schweiz 57,17—57,29, Prag 8,766 bis 8,784, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,96 Zl., 100 Schweizer Frank 121,45 Zl., 100 französische Frank 24,70 Zl., 100 deutsche Reichsmark 107,00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,20 Zl., 100 österreich. Schillinge 94,50 Zl., holländischer Gulden 287,90 Zl., belgisch Belgas 89,20 Zl., ital. Lire 24,60 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.25—24.50	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	18.75—19.00	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	24.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.00—22.75	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.75—21.00	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.75—20.00	Weißklee	90.00—135.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkarnatklee	— —
Roggen-Auszug-		Rotklee, roh	100.00—125.00
mehl I 0-30%	28.75—29.00	Senf	30.00—33.00
Roggenmehl I		Viktoriaerbsen	22.00—25.00
0-50%	28.25—28.50	Folgererbsen	23.00—25.00
„ 0-65%	26.50—27.00	Klee, gelb,	
Roggenmehl II		ohne Schalen	—.—
50-65%	18.75—19.25	Peluschken	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	17.00—17.50	Wicken	—.—
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	2.15—2.40
I A 0-20%	40.25—40.75	Weizenstroh, gepr.	2.65—2.90
„ A 0-45%	38.75—39.25	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
„ B 0-55%	37.25—37.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
„ C 0-60%	36.75—37.25	Haferstroh, lose	2.50—2.75
„ D 0-65%	35.75—36.25	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
„ II A 20-55%	34.75—35.25	Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
„ B 20-65%	34.25—34.50	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.90
„ D 45-65%	31.00—32.00	Heu, lose	4.10—4.60
„ F 55-65%	27.00—28.00	Heu, gepreßt	4.75—5.25
„ G 60-65%	—.—	Netzeheu lose	5.00—5.50
„ III A 65-70%	20.50—21.50	Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
B 70-75%	17.50—18.50	Leinkuchen	20.75—21.00
Roggenkleie	13.00—13.50	Rapskuchen	16.75—17.00
Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.75	Sonnenblumen-	
Weizenkleie (grob)	13.00—13.50	kuchen 42—43%	21.50—22.50
Gerstenkleie	13.75—15.00	Speisekartoffeln	—.—
Winterraps	45.00—46.00	Fabrikkartoff. p. kg%	18 gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2985 to, davon 507 to Roggen, 77 to Weizen, 620 to Gerste, 205 to Hafer.

Warschau, 1. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 25,25—25,75, Sammelweizen 24,75—25,25, Roggen I 19,00—19,25, Roggen II 18,75—19,00, Einheitshafer 16,25—16,75, Sammelhafer 15,75—16,25, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 21,75—22,25, Grützgerste 20,25—20,50, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Wicken 19,00—20,00, Peluschken 20,50—21,50, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 9,25—9,75, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 38,50—39,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—100, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—125, roher Weißklee 100—110, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—140, blauer Mohn 71,00—73,00, Weizenmehl I A 0-20% 42,00—43,00, A 0-45% 40,00—41,00, B 0-55% 38,00—39,00, C 0-60% 37,00—38,00, D 0-65% 36,00—37,00, II A 20-55% 35,00—36,00, B 20-65% 33,00—35,00, D 45-65% 30,00—31,00, F 55-65% 29,00—30,00, G 60-65% 28,00—29,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 28,50—29,50, Roggenmehl I 0-50% 28,50—29,50, 0-65% 27,50—28,50, II 50-65% 23,00—24,00, Roggenschrotmehl 0-95% 22,50—23,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 17,00—17,50, grobe Weizenkleie 13,25—13,75, mittelgr. 12,25—12,75, fein 12,25—12,75, Roggenkleie 12,25—12,75, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen —.— Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 2891 to, davon 625 to Roggen. Tendenz: beständig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113 1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	41 to	16.15—16.30	Sonnen-		
Stand.-Weizen	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	19.50—19.75	Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.00
Standardweizen	25.00—25.25	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.00	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	44.50—45.50
c) Gerste 661-667 g/l.	21.25—21.75	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	21.00—21.25	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.50—20.75	Senf	30.00—33.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	41.00—44.00
Roggen-		Peluschken	20.00—21.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	18.50—19.50
Roggenm. I 0-50%	30.25—30.75	Seradella	16.00—18.00
„ I 0-65%	28.75—29.25	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	23.75—24.50	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—24.00
nachmehl 0-95%	23.50—24.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ über 65%	—.—	gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. I 0-20%	40.75—42.25	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	39.75—40.25	Weißklee, unger.	115.00—135.00
„ I B 0-55%	39.00—39.50	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ I C 0-60%	38.25—38.75	Rotklee 97% ger.	125.00—140.00
„ I D 0-65%	37.50—38.00	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II A 20-55%	33.75—34.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
„ II B 20-65%	33.25—34.25	Fabrikkartoff. p. kg%, fr.-Fbr.	17½ gr
„ II C 45-55%	32.25—33.25	Kartoffelflocken	15.50—16.00
„ II D 45-65%	31.50—32.50	Leinkuchen	21.00—21.50
„ II E 55-60%	30.25—31.25	Rapskuchen	16.50—17.00
„ II F 55-65%	27.25—27.75	Sonnenblumenkuch.	
„ II G 60-65%	26.25—26.75	42-45%	21.50—22.50
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	29.25—29.75	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	13.50—13.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen und Roggenmehl stetig, Gerste stetiger, Weizen, Hafer und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	456 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	162 to
Weizen	188 to	Fabrikkartoff.	120 to	Peluschken	15 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	16 to
a) Einheitsgerste	564 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumen-	
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Samme- „	to	Senf	6 to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	94 to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	5 to
Weizenmehl	137 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	22 to
Felderbsen	— to	Leinkuchen	15 to	Gemenge	15 to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	55 to
Roggenkleie	85 to	Netzeheu	— to	Buchweizen	— to
Weizenkleie	15 to	Tymothee	— to	Pferdebohnen	32 to

Gesamtangebot 2187 to.

Posener Butterpreise vom 1. Dezember (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 3,00 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,85, 3. Qualität 2,75. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —.— Zloty pro Kg. ab Lager Posen 2. Qualität —.—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,40, 2. Qualität —.—, 3. Qualität —.— Zloty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 1. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 400 (darunter 27 Ochsen, 135 Bullen, 238 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 463 Kälber, 151 Schafe, 1700 Schweine; zusammen 2714 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—48.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—60, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—66, Mastkühe 50—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 42—48.

Jungvieh: gut genährtes 42—48, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 60—66, gut genährte 54—58, mäßig genährte 46—52.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht ..... 90—93
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht .. 84—88
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht . 78—8
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht . 72—76
Sauen und späte Kastrate .... 70—80

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 1. Dezbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 39—41, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—38, fleischige 28—34. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—35, fleischige 23—30, gering genährte 12—24. Färsen Kalbinnen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 39—41, vollfleischige 35—38, fleischige 28—34. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 56—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—55, geringere Kälber 38—47. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel Stallmast —.—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 45—50.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 7 Ochsen, 46 Bullen, 64 Färsen, 107 Kühe; zusammen 227 Rinder, 54 Kälber, 1 Schaf, 1223 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Färsen, 2 Kälber, — Schafe, 2 Schweine, 116 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Warschauer Viehmarkt vom 1. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 70—80, junge Mastochsen 70, ältere, fette Ochsen 61—65, ältere, gef. Ochsen 50; junge fleischige Kühe —.—, abgemolkene Kühe jeden Alters 50—52; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber 70—75, junge, genährte Kälber 60—67; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 92—104, von 130—150 kg 86—92, fleischige Schweine über 110 kg 82—86, von 80—110 kg 75—82.